darstellendes

Nr. 04 | 2022

SPIEL

Österreichische Post AG MZ 02Z0300004 M Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck

Themenschwerpunkt Kriminalgeschichten

"Figurentheater Pantaleon" im Rahmen des Schwazer Figurentheater Festivals



THEATER VERBAND

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Vieles ist wieder gelungen, manches verharrt noch in der Agonie der Post-Pandemie-Ära. Neue Herausforderungen stellen uns vor weitere Proben des Nervenkostüms. Ängste gehen um. Lager bilden sich. Umso erstaunlicher war für mich die hohe Einsatzbereitschaft unserer Bühnen. Die vielen Produktionen, die in den allermeisten Fällen auch wieder einen großen Publikumszuspruch hatten, versprühten ihre gewohnte Spielfreude. Unsere Arbeit auf den Brettern hat sich vom Unterhaltungswert (der nach wie vor wichtig ist) zu einer weiteren gesellschaftlichen Funktion gemausert – der Förderung der allgemeinen Geselligkeit. Wir sind kein Forum, in dem sich die eine oder andere Blase selbst bestätigt, sondern ein Ort, wo alle Schichten, viele Meinungen, Altersgruppen und sonstige vielfältige Persönlichkeiten der Gemeinden und rundherum zusammenkommen. Wie erfrischend in Zeiten der gegenseitigen Abschottung und des Misstrauens! Wie immer zu



beobachten ist, sind in Krisenzeiten Zerstreuung, Heiterkeit, aber auch Besinnung und eben die Zusammenkunft wesentliche Faktoren, um Publikum zu gewinnen. Das ist gelungen. Das macht Mut. Die Leute plaudern, genießen die Vorstellung und lassen sich gemeinsam in die Theaterwelt entführen. Das ist ein Wert. Ein hoher noch dazu! Das macht Sinn und Freude.

Gratuliere euch allen und bleibt standhaft, auch wenn das Licht ausgeht!

Euer Thomas

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck,

www.theaterverbandtirol.at; thomas@theaterverbandtirol.at

Redaktion, graphische Gestaltung: Thomas Gassner, Redaktionsmitarbeit: Almud Magis, Stephanie Larcher-Senn, Benjamin Nicolussi Castellan, Julia Jenewein und Sarah Milena Rendel

Titelfoto; Dominik Alves, Foto Editorial: Arnold Weissenbach

Druck: Gutenberg/Werbering; Auflage: 4.000 Stück

Blattrichtung: Das Theatermagazin "Darstellendes Spiel" ist eine unabhängige und kostenlose Zeitung des Theater Verbands Tirol und erscheint viermal jährlich. Kein Teil des Magazins darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verbands reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Für eventuelle Fehler wird nicht gehaftet. Für zur Verfügung gestellte Fotos, Texte usw. liegt das Copyright beim Auftraggeber. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung des Vorstandes des TVT.

Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens, "Druckerzeugnisse"
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844





Inhalt

4	MIT ROSAROTER BRILLE
	INTERVIEWS ZUM THEMA

- Interview mit Caroline M. Hochfelner
- Interview mit Thomas Gassner
- Interview mit Manfred Schild

DIES & DAS BERICHTE AUS DEN FACHBEREICHEN

- Schwazer Figurentheater Festival
- Interview mit Mario Perktold

KURZ & BÜNDIG BERICHTE VOM VERBAND

- Infos aus dem Büro
- Dialog: "Tussis in der Einser"
- Karikatur: "Gesucht"
- Nachruf: Gerd Martin
- "Ein Narrentanz" Theater Verband Tirol & Volksschauspiele Tirol

- Kolpingbühne Wattens

BESPRECHUNGEN

ABGESPIELT

- Volksbühne Gallzein

- Sendersbühne Grinzens
- Birgit Fuchs & Lendbräukeller
- Kellertheater Innsbruck
- Retteinstein-Theater Kirchberg
- Volksbühne Langkampfen
- Theater im Lendbräukeller Schwaz
- s'Theata Niederndorf
- Leobühne Innsbruck
- theater praesent Innsbruck
- Schattseitner Theaterverein Tristach
- Volksbühne Tux
- bühne.oberperfuss
- Westbahntheater Innsbruck

NAH & FERN BÜHNENVORSTELLUNG

- Tiroler Sagentheaterverein Zsammtrang

SPIELBEREIT WIR STELLEN STÜCKE VOR

- "Ein Mordstheater" von Simon Brett

MIT ROSAROTER BRILLE

INTERVIEWS ZUM THEMA

Caroline Mercedes Hochfelner: "Das Leben ist eine Mischung aus Humor, Drama, Absurdität und Verstellung und Ehrlichkeit"

Sarah Milena Rendel im Interview mit der vielbeschäftigten Schauspielerin und Regisseurin

1. Gratulation zum Volksbühnenpreis (Theater ohne Pölz). Habt ihr mit dem Gewinn gerechnet?

Vielen Dank! Ich würde sagen, wir haben es uns gewünscht, und unser Wunsch ging in Erfüllung. Vielleicht sollte ich mir als nächstes eine Oscarnominierung wünschen? ... Nein, ich denke, wichtiger wäre der Weltfrieden.

2. Wie waren eure ersten Reaktionen?

Wir und alle Menschen, die davon erfahren haben, haben sich mit uns gefreut, und ich war einfach überwältigt. Es ist großartig, dass es diesen Preis gibt und dass unsere Arbeit und die viele Zeit, die wir investiert haben, damit geehrt wird.

Es ist nun schon länger her, dass wir

erfahren haben, dass wir den Preis gewonnen haben, aber nach wie vor treffen wir Leute auf der Straße, die uns gratulieren. Auch von der Kulturreferentin und der Bürgermeisterin der Stadt Schwaz bekamen wir ein Schreiben, dass sie uns herzlich gratulieren und sich über unseren Erfolg freuen. Diese Anerkennung schätzen wir sehr.

3. Doch jetzt Caroline, erzähl, wie war die Arbeit an "Mord im Orientexpress"?

Die wichtigste Frage war: Wie bringen wir einen Zug ins Theater? [haha] Da es mit einem echten Zug schwierig gewesen wäre, musste ich mir also sehr kreative Lösungen überlegen. Das Theater ohne Pölz hat keine Bühne mehr und spielt immer an verschiedenen Orten. Dieses Mal hatten wir zum Glück wieder

die Möglichkeit, das Museum der Völker in Schwaz als Spielort zu nutzen. Im Museum fand schon einmal eine Produktion statt. Somit lautete die Frage nun: Wie bringen wir einen Zug ins Museum? Ich wollte dieses Mal einen anderen Raum nützen bzw. auch das ganze Museum einbauen. Wie man weiß, steht im Museum meist keine Bühne, aber dafür sehr viele wertvolle und empfindliche Ausstellungsstücke und mit diesen mussten wir sehr respektvoll umgehen. Wir mussten rundherum spielen und auch mit den Scheinwerfern darauf achten, dass sie nicht zu hell sind oder zu lange auf Ausstellungstücke leuchten, da dadurch textile Exponate schneller zerstört werden können. Ich hätte gerne eine Nebelmaschine verwendet, habe mich dann aber gar nicht mehr getraut zu fragen. Wir haben die Laufstegbühne - 10 x 2 m, um den Zug zu imitieren - im obersten Saal aufgebaut, damit das Publikum die Chance bekommt, durch das Museum zu gehen. Viele Menschen waren noch nie im Museum der Völker und es war mir wichtig, dass sie den Ort auch als Museum wahrnehmen.

Wir haben also kreative Möglichkeiten gefunden, wie wir mit dem Raum, der kein Theater ist, umgehen, und das war für mich sehr spannend.

Ich entwerfe bei allen meinen Inszenierungen auch die Bühne und die Kostüme, da dies für mich als Regisseurin nicht trennbar ist.

12 Schauspieler*innen in Kostümen aus früheren Zeiten galt es auf eine Bühne so eng wie ein Zugabteil zu inszenieren - es war einiges zu erledigen.

4. Zum Genre: Hast du schon mehrere Krimis inszeniert, welche Herangehensweise hast du bei Krimis?

Erst zwei. Auch meine erste Regiearbeit war ein Krimi, das war damals auch fürs Theater ohne Pölz - "Die acht Frauen" von Robert Thomas. Das Stück fand damals auch nicht in einem Theater statt, sondern wegen der passenden Location im Rathaus Schwaz. Und somit musste ich mir auch hierfür - ebenso ein Raum ohne Infrastruktur, mit schlimmem Hall und ohne Bühnen- und Publikumspodeste – eine gute Bühnenlösung einfallen lassen. Hmm... Irgendwie werde ich immer zu Stücken berufen, wo es keine Bühne gibt. Wohl meine Spezialiät. [Haha]

Und der zweite Krimi ist ja bekannt. Ich sehe jedes Stück ganz individuell, egal ob Krimi oder Drama oder Komödie und schaue, dass ich für jedes Stück neue Lösungen finde. Was ich privat liebe, und auch gerne anschaue,



ist absurdes Theater (Anmerkung: Gro-Ber Fan von Schauspieler und Regisseur Herbert Fritsch), und deshalb gibt es auch in all meinen Inszenierungen sehr absurde Momente oder Ebenen. Man möchte meinen, dass dies nicht bei allen Stücken passt, aber das stimmt nicht, weil - egal ob Komödie, Krimi oder Drama - irgendwie passen absurde Szenen in jedes Stück. So wie im Leben, das ist auch oft absurd. Absurdität hat auch mit Humor zu tun, und somit findet sich eigentlich in allen meinen Inszenierungen Humor. Genauso war das auch bei "Mord im Orientexpress". Natürlich geht es um Mord, Drama, Blut,

Rache, aber ich habe auch geschaut, wo kann das Stück Humor vertragen, weil wir Menschen einfach gerne lachen und weil das wichtig ist, gerade in diesen Zeiten. Auch wenn man schwierige Zeiten durchmacht, muss man trotzdem ab und zu lachen, man rennt nicht nur weinend und traurig durch die Gegend.

Das Leben ist eine Mischung aus Humor, Drama, Absurdität, Verstellung und Ehrlichkeit, und genau diese Mischung findet man in meinen Inszenierungen. Und jeder Zuschauer nimmt sich das, was er gerade braucht, heraus. Ich glaube, darum war unsere Produktion von "Mord im Orientexpress" auch so erfolgreich, ab der Premiere waren wir restlos ausverkauft. Es kamen iunge Menschen, alte Menschen, Theatermenschen und Menschen, die noch nie im Theater waren. Und das soll Theater können für mich.

5. Du arbeitest sehr häufig als Regisseurin mit Lai*innenbühnen. Hast du Tipps, die du gern mit anderen teilen willst?

Bis jetzt habe ich nur mit Amateurbühnen gearbeitet, und für die Schauspieler ist es ein Hobby. Alle spielen und proben neben der Arbeit in ihrer Freizeit, und darum ist es wichtig, dass jeder Freude dran findet und dass wir alle Spaß beim Erarbeiten haben. Mir ist es auch sehr wichtig, dass ich mit einem guten Plan in die Proben starte, damit ich den Gesamtüberblick nicht verliere. Das schätzen die Schauspieler*innen sehr.

Ich bin aber auch manchmal streng und perfektionistisch und verlange viel von den Schauspielern, da ich aus dem Profibereich komme, was in meinen Augen aber sehr wichtig ist, um qualitativ hochwertiges Theater zu bieten und was die meisten Schauspieler auch wünschen, weil sie was dazulernen und sich weiterentwickeln wollen. Ich will auch keinen verbiegen, ich schaue, was die Schauspieler mir anbieten und so erarbeiten wir die Charaktere. Jeder ist ein Individuum und keiner muss was spielen, was er nicht ist oder wo er sich nicht wohlfühlt, grundsätzlich nehme ich das, was da ist und das ist meistens auch das Beste und funktioniert am besten und dann macht es den Schauspielern und auch mir am meisten Spaß.

6. Du bist (auch) Profi-Schauspielerin, wie bist du zur Regie gekom-

Über die Schauspielerei. Das Theater ohne Pölz, wo ich übrigens vor vielen, vielen Jahren, noch vor der Schauspielschule, meine Bühnenkarriere gestartet habe, hat mich mal gefragt, ob ich mir vorstellen könnte zu inszenieren. Und somit habe ich in dem Verein auch meine erste Regieerfahrung gesammelt.

Ich arbeite seit 2008 als Schauspielerin, damals noch in Deutschland und Österreich und seit einiger Zeit hauptsächlich in Tirol. Ich habe bei unzähligen Produktionen gespielt und das hängt ja zusammen - Schauspiel und Regie. Jeder Schauspieler, wenn er ein Stück liest, hat Bilder im Kopf und denkt sich, ja okay, für mich schaut dieser Charakter so und jene Szene so aus. Das Kopfkino beginnt sofort bei den ersten Zeilen eines Stückes. Mich hat der Blick von "unten" einfach interessiert. ich habe mich aber erst nicht getraut Regie zu führen, doch dann hat es sich unverhofft ergeben und ich habe versucht, einfach dieses Kopfkino, das bei mir abläuft, auf die Bühne zu spiegeln. Es hat beim ersten Mal schon sehr erfolgreich funktioniert und allen und auch mir sehr viel Spaß gemacht, und deswegen führe ich gerne ab und zu auch Regie. Aber am liebsten habe ich die Mischung zwischen Schauspiel und Regie. Bei Regie schaltet der Kopf nie ab, man nimmt die Gedanken immer 24/7 mit nach Hause, weil man ja rundherum alles im Überblick haben muss. Darum spiele ich auch nach wie vor sehr gerne - ich brauche diese Balance.

7. Was reizt dich an der Regie, was am Schauspiel?

Bei Regie ist es das Gesamtkonzept und wie kann ich meine eigenen Ideen und Bilder, die mir im Kopf herum schwirren, auf die Bühne bringen, damit es verständlich für das Publikum ist und ebenso phantasievoll? Wie bringe ich die Schauspieler am besten ans Ziel? Ich sehe eine Inszenierung wie eine Komposition, darum sind auch das Konzept des Bühnenbildes, der Kostüme und auch die Musik unglaublich wichtig für mich. Auch hier kann ich mich natürlich sehr kreativ ausspinnen, wenn ich selbst Regie führe. Alles soll stimmig sein und miteinander harmonieren. Und ich stelle mir immer die Frage: Würde ich selber in meiner Inszenierung mitspielen wollen? Wenn ich sie mit ja beantworte, bin ich auf dem richtigen Wea.

Beim Schauspiel reizt es mich, die Ideen der Regisseur*innen umzusetzen, vieles auszuprobieren und dann auch mal wieder zu verwerfen um letztendlich einen passenden Weg zu finden, die Figur für die Zuschauer glaubhaft darzustellen. Am liebsten beobachte ich dabei Menschen im Alltag und frage mich, könnten sie die Vorlage für die nächste Rolle sein?

Für mich gehört eigentlich beides zusammen. Schauspiel hilft mir bei der Regie und der Regieblick beim Schauspiel.

8. An welchem Projekt arbeitest du gerade und wann kann man es sehen?

Am 11.11.2022 hatten wir die Premiere

vom Stück "Der verflixte Zauberspiegel" (Regie: Laura Hammerle, produziert von der AK Tirol). Das Stück spielen wir bis 18. Dezember in ganz Tirol auf Tournee. Ich spiele die Hexe Rosine. Im Februar 2023 kommt meine nächste Regiearbeit heraus. "Der Diener zweier Herren in einer Person und einer anderen" - wie der Titel verrät, für zwei Schauspieler*innen. Die Proben beginnen im November. Es spielen Katharina Trojer und Peter Wolf - mit diesem Ensemble habe ich die Stücke "Es war die Lerche" und "Der Letzte der feurigen Liebhaber" erarbeitet, mit denen sie nach wie vor durchs Land touren.

Zwei weitere Regiearbeiten sind in Planung. Und ebenso wieder Projekte, wo

ich als Schauspielerin zu sehen bin. Und für alle, die keine Karten mehr bekamen: Im März 2023 gibt es in Schwaz eine Wiederaufnahme vom Stück "Mord im Orientexpress".

Mir wird nicht fad. Ich hoffe, das bleibt auch die nächsten Jahre noch so.

Vielen Dank für das Gespräch.

Thomas Gassner: "Krimi ist die Kunst der Informationsstreuung"

Benjamin Nicolussi Castellan im "Krimidinner-Gespräch-Noir" mit Thomas Gassner

s war einer dieser späten Herbsttage, an denen die immer schwächer werdende Sonne nur mehr mit der allergrößten Mühe kurz zwischen den sich auftürmenden Wolken auftauchte und so den Morgen in ein Zwielicht tauchte, das nichts Gutes verhieß. Ich war mit meinem treuen alten Fiat unterwegs. Wohl nicht mehr lange, denn wenn nicht bald ein neuer Auftrag Geld in die Kasse spülte, würde ich mir die nächste Spritrechnung nicht mehr leisten können. Fraglich auch, ob sich diese Ausfahrt dahingehend lohnen würde, war ich doch zu einem Gespräch mit einem gewissen Thomas Gassner unterwegs, um mit diesem über eine Spielart modernen Theaters, nämlich das Krimidinner, zu sprechen. Ob da noch was zu



holen war?

Wie dem auch sei, bog ich schließlich in die Garage des Cafés ein, in das er mich bestellt hatte. Das Lokal war gut besucht, und ich fand Herrn G, an einem Tisch wartend vor. Er hatte Verstärkung in Gestalt seiner Gattin mitgebracht. Sie würde sich nicht einmischen, wurde ich beruhigt und nach einer längeren Eröffnung näherten wir uns schließlich dem Thema an.

"Ich war noch nie bei einem Krimidinner", gestand ich. "Und auch wenn ich durchaus für interaktives Theater zu haben bin, so bin ich dieser Form gegenüber doch etwas skeptisch. Das ganze Essen, das stört doch, oder nicht?" Das stimme durchaus, meinte G., aber es gelte zu differenzieren: "Man geht nicht zum Krimidinner, weil man sich ein Theaterstück ansehen möchte. Man geht hin, weil man ein Krimidinner sehen möchte. Es ist ein Event: Die Geschichte, das Essen, die Unterhaltung bei Tisch, das alles bildet ein Gesamtpaket. Auch der Quizcharakter." Detektivische Arbeit also.

Damit konnte ich schon mehr anfangen. Natürlich gebe es unterschiedliche Qualitäten, fuhr mein Gegenüber fort. Gut gemacht ergebe es eine durchaus reizvolle, wenn auch teure Erfahrung. Man bedenke all die anfallenden Posten von Seiten des Produzenten: das mehrgängige Menü, der Aufführungsort, die Darsteller und sonstiges Personal. Er selbst habe derartige Projekte schon geschrieben, inszeniert und in ihnen mitgespielt, und sie alle waren unterschiedlich, gab mein Gesprächspartner schließlich zu. "Wie wird zum Beispiel der Essraum in das Stück integriert? Vielleicht als Ort ei-



nes Leichenschmauses? Oder die Gäste erhalten kleine Rollen, diese müssen zwar nicht mitspielen, aber zum Rollenspiel untereinander anregen?" Auch der Anspruch der Handlung selbst mache viel aus. Es sei nicht leicht, eine komplexe "Whodunit"-Situation in etwa einer Stunde reiner Spielzeit - noch dazu häppchenweise - zu präsentieren. Deshalb würde man sich oft auf das Blödeln und Spaßhaben beschränken und auf Anspruch verzichten. Das schnelle Geld also. War ja klar, dass ich auch in dieser Branche auf diesen Sumpf stoßen würde. Aber so sehr mir das auch aufstieß. war das doch nicht die Information, die ich suchte.

Also weiter mit dem Verhör: Information, das ist der Schlüssel; wer hat sie und wieviel davon. Sehen wir uns einer Situation wie bei Columbo ausgesetzt, oder wissen Ermittler und Publikum gleich viel? Das sei eine durchaus berechtigte Frage, meinte G. Einerseits sei es als Zuseher:in, der/die den Täter von Anfang an kennt, durchaus interessant zu sehen, wie ein Ermittler wie Inspektor Columbo den Mörder umkreist und sich ihm immer weiter nähert. Andererseits ergibt sich aus einer Situation, in der dem Publikum eine Reihe möglicher Täter und verschiedenste Informationen zu diesen präsentiert werden, die Möglichkeit des aktiven Mitermittelns. Im Übrigen finde sich hierin eine gewisse Nähe zur Komödie, denn auch dort gehe es oft um einen Informationsvorteil, den das Publikum gegenüber den Protagonisten habe und der deren Scheitern erst unterhaltsam mache.

Alles in allem präsentiere sich dem geneigten Schreiber eines Krimidinners so ein kniffliges Schachspiel mit seinen Figuren und dem Publikum.

"Das ist auch das Schöne an Krimis: Sie sind eine Kunstform und befördern Kreativität und Fantasie. Und was die Art des Mordes und die Eigenheiten der handelnden Charaktere betrifft, kann es den Zusehern gar nicht extrem genug sein."

Hier musste ich zugeben, dass das doch ein spannendes Konzept war, auch wenn es auf mich schon etwas elitär wirkte, woraufhin mein Gegenüber noch meinte, er habe auch schon die Idee zu einem niederschwelligeren Angebot mit gutem Essen in der Teestube oder einer ähnlichen Einrichtung für Leute mit geringem bis keinem geregelten Einkommen gehabt.

Schlussendlich verabschiedeten wir uns wieder und ich bestieg meinen Fiat, um weiter zum nächsten Tatort fahren.

Dieses Gespräch führte fast genau so Benjamin Nicolussi Castellan

Manfred Schild

"In der Lust am Verbrechen liegt etwas Archaischens".

Almud Magis im Gespräch mit Manfred Schild, Leiter des Innsbrucker Kellertheaters, Autor und Regisseur

lum Essen Mord. Manfred Schild mag moderne Krimis (weniger die klassischen wie die von Agatha Christie), und er ist überzeugt, dass in der Lust am Verbrechen etwas "Archaisches" liegt. Zwei Dinge, so sagt er, faszinieren die Leute: Der "Tabubruch Mensch tötet Mensch" und die "Neugierde des Menschen", er will das Wie und Warum und wie es weitergeht herausfinden. Er möchte verstehen, was geschehen ist und was dahintersteckt. Schon Hitchcock war laut Schild der Meinung, dass wir Menschen vor allem an guten Figuren und deren Schicksalen interessiert sind. Das glaubt auch Manfred Schild und dass deshalb der gute alte "Whodunit" mit irgendwelchen verworrenen Fäden in die Vergangenheit ausgedient hat.

Und: Das "Spiel mit dem Verbotenen" reizt; der brave Bürger schaut auch gerne in die Abgründe des Nichtbürgerlichen wie in Nachtlokale und Clubs. Und wenn dann noch eine Prise Humor und Lokalkolorit einfließen, dann kann nichts mehr schiefgehen. Das Lokale spielt überhaupt eine immer größere Rolle, was man daran erkennen kann, dass Regionalkrimis wie die berühmten Pilze aus dem Boden schießen.

Sie verbinden - auch sprachlich - das Heimelige, Bekannte mit dem Dunklen, Verbotenen, Schild lässt sich von diesen Grundgedanken leiten, wenn er seine Mordgeschichten schreibt. Denn Mord muss sein und deshalb haben die meisten seiner Gasthaus-Krimis (er verwendet diesen Begriff lieber als "Krimidinner") "Mord" im Titel. Z.B. Mordshunger, Mordsgebirg, Mordsadel. Aber der Mord darf nicht zu brutal sein, nicht zu sehr erschrecken oder verstören - die Leute kommen ins Gasthaus, um gut zu essen und sich dabei gut zu unterhalten, das ist die Grundbedingung.

Soeben schreibt er seinen sechsten Mordskrimi mit dem schönen Titel "Mordsschlager"und hat großen Spaß dabei. Das Setting ist durch klare Gegenbenheiten definiert: wenige, gut gezeichnete und klar zu erkennende, "knallige" Charaktere, interessante Beziehungen, eine Geschichte, die spannend ist, die Zuschauer unterhält und in Spannung hält. Die muss folgenderma-Ben strukturiert sein: Im ersten Teil wird der Spannungsbogen samt Mord aufgebaut, im zweiten Teil gelöst. Das ist nicht leicht, denn er hat nur zweimal 30 Minuten Zeit für seine Geschichte. Beim Schreiben müssen die Gegebenheiten der Örtlichkeit schon miteinfließen. Insofern sind die Gesetze beim Gasthaus-Krimi-Schreiben andere als die beim Schreiben eines Krimis für eine normale Bühne. Am Beispiel Gasthaus-Krimi auf dem Achensee-Schiff lässt sich der Ablauf gut darstellen (siehe auch Dar. Spiel 1/2021): Die Zuschauer werden vom Kapitän begrüßt und bekommen gleich eine Vorspeise, damit sie nicht zu hungrig sind. Danach folgt sofort der erste Teil des Stücks, dann die Hauptspeise, dann der zweite Teil des Stücks,





Wilhelm Köhler Verlag

NEUE ADRESSE:

D-81825 München Rauschbergstr. 3a, Tel.: 0049/89/3605489-0 Telefax 0049/89/3615196 wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien,
Lustspiele, Schwänke
und Boulevard
in Dialekt und
Hochdeutsch
Bräutigam, Kaspari,
Kling, Landstorfer, Lex
Pfaus, Pohl, Santl,
Schaurer, Vitus
Wallner, Willinger
u.v.m.

suche auch unter:

theatertexte.de

theaterverbandtirol.at

dann die Nachspeise. Mehr als 2½ bis 3 Stunden für das gesamte Paket dürfen es nicht sein, denn sonst werden die Zuschauer müde und unkonzentriert. Präzision ist das Zauberwort, und genauso wichtig ist die Qualität. Die muss bei der Gastronomie stimmen und ebenso beim Stück, bei der Regie und bei den SchauspielerInnen.

Die Anforderung an alle Akteur:innen ist groß, alles muss genau abgesprochen sein, alles muss klappen und dazu kommt, dass nur wenige Proben vor Ort stattfinden, die meisten in anderen Räumen. Es gibt kein Bühnenbild, man spielt auf engstem Raum mit Tuchfühlung zu den Gästen und muss sich zwischen den Tischen bewegen. Nur ein kleines Viereck ist in der Mitte ausgespart. Für die Schauspieler:innen ist das sehr ungewöhnlich und sehr anstrengend.

Mandred Schild hat schon vor ca. 20 Jahren angefangen, eine Geschichte für Verena Covi zu schreiben, die "Krimidinner" in Tirol etabliert hat. Später hat ihn ein Teil der ehemaligen Schlossberg-Truppe, mit der er damals gespielt hatte, gebeten, so ein Stück zu schreiben. Und das tat er dann auch. "Mordshunger", sein Erstling, hatte so großen Erfolg, dass sie ihn 40-mal aufführten. Die Truppe erwies sich als nicht nur sehr begeistert, sondern auch als Pool sehr guter Schauspieler:innen.

Mit dem großen Erfolg hatte niemand gerechnet und der spornte Manfred natürlich an, weitere Krimis zu schreiben und auch immer Regie zu führen. Er ist nicht bei jeder Aufführung dabei, aber er kommt einige Male, auch zum "Abrunden", denn es müssen ja die Gegebenheiten im Stück an die Gegebenheiten des Schiffs und der Lokalität angepasst werden. Die Zuschauer werden maxi-

mal "angespielt", aber sie spielen nicht wirklich mit. Gasthaus-Krimi ist ein Unterhaltungsformat und kein "interaktives" Spiel.

Wer sind die ca. 70 bis 100 Zuschauer, wer kann sich so ein Vergnügen überhaupt leisten? Manfred Schild hat die Erfahrung gemacht, dass inzwischen viele Firmen ihren Kunden oder Angestellten Eintritts-Karten zum Geschenk machen oder auch Freunde zusammenlegen für ein Geburtstagsgeschenk. Es kommen die Leute inzwischen aus nah und fern und gönnen sich Unterhaltung mit bestem Essen und schönem Mord.

Für das Gespräch dankt Almud Magis



DIES & DAS

Infos aus den Fachbereichen und aus dem Büro

"Schwazer Figurentheater Festival" Fachbereich Figurentheater Theater Verband Tirol Vom 16.-20. November 2022 in Schwaz

Bereits zum neunten Mal fand das Figurentheaterfestival statt. Organisiert von einem engagierten Team des Theater Verbandes Tirol unter der Leitung unserer geschätzten Figurentheatermatrone Ingrid Alber-Pahle, die mit viel Engagement diese Theaternische beackert. Dadurch blüht eine kleine, feine Szene in Tirol. Dadurch ist ein internationales Festival dieser Dimension möglich.

ie Pflege einer der ältesten Theaterformen, des Figurentheaters, ist eine immens wichtige Aufgabe. Findet doch dieses Metier, abgesehen von den auch wunderbaren Kasperltheaterformen, weitgehend abseits des Mainstreams statt. Zu Unrecht! Wie jedes Jahr kann man sich bei diesem Festival davon überzeugen, was Figurentheater kann. Jedes Mal, wenn ich zuschaue, bin ich verzaubert. Das schafft das herkömmliche Theater auch, wenn es gut gemacht ist, aber nicht auf so faszinierend eindrückliche

Weise. Binnen kurzer Zeit befinde ich mich da in Welten, die mir in meiner Phantasie oft verschlossen waren oder die ich nicht am Schirm hatte. Da wird mit Phantasie gespielt und mit Leichtigkeit verselbständigt sich auch meine. Solidarisiert sich mit der Kreativität der Figurenspieler:innen und schlägt meinem Geist ein Schnippchen. Die Phantasie umgeht einfach den einschränkenden Kopf und nistet sich direkt in mein Herz. Wie bei einem Kind, soweit meine Erinnerung daran.

Die Eröffnung, bei der sämtliche Pro-

minenz an Entscheidungsträgern anwesend war, geriet geradezu zu einem Geschichtenfest.

"Wenn du einmal groß bist" vom Figurentheater Pantaleon war auf dem Spielplan. Eine düstere Welt war der Hintergrund. Das Konzentrationslager Theresienstadt. Der Maler Fritta muss sich dem Verhör eines SS-Schergen stellen und über seine Bilder Auskunft geben, die als Geheimcodes gesehen werden. Dabei sind jene gemalten Geschichten, die Fritta seinem kleinen Sohn Tommy erzählt hat. Und da wären wir beim Kern dieses Abends. Die



Phantasie rettet dem Sohn die Seele. Sein Vater erzählt ihm in auswegloser Situation von der Schönheit der Welt und den Menschen. Nie gibt er auf, das Wundervolle im Leben zu suchen. Eine Abfolge von großartigen Bildern, beeindruckend dargestellt und berührend

Ich gehe völlig verzaubert, mit Tränen der Rührung und Wut, aus dem Theatersaal im Franziskanerkloster. Wieder einmal haben sie es geschafft. Die Puppenspieler:innen und ihre Zauber-

Eine wundervolle Idee, dieses Festival. Auf dass es noch unzählige gibt, auf dass es viele Menschen sehen und auf die Phantasie. Die Figurentheaterleute holen sie zurück, geben ihr Bedeutung und machen diese Welt schöner.

Euer Thomas

"AUF-SEITLICH-UNTER DER BÜHNE" Die erstaunliche Karriere des Mario Perktold

Thomas Gassner im Interview mit Mario Perktold, Maestro Suggeritore an der Wiener Staatsoper, ehemaliger Profitänzer und sympathischer Wattener.

Wie war das damals in den 80ern, wenn man als junger Mann in der Provinz beschließt, Tänzer werden zu wollen?

Ich hab schon als Kind im Wattener Kinderchor Theaterluft geschnuppert, dann besuchten wir eine Vorstellung des

"Vogelhändlers" im Tiroler Landestheater, und da hat der Zauber des großen Theaters auf mich übergegriffen. Zum Ballett bin ich zufällig gekommen. Ein Mädchen aus meiner Schulklasse hat mich eingeladen, einmal mitzugehen. Ich war zwar der einzige Bub, aber es hat mir Spaß gemacht. Die Tanzlehrerin hat mir gleich großes Talent bescheinigt. Das freut einen natürlich und animiert zu mehr. Meine Eltern waren anfangs nicht ganz so begeistert, aber ich war damals mit 13 schon sehr gefestigt. Daher war mich auch egal, wenn die eine oder der andere schief geschaut haben.

Wie begann dann deine Karriere?

Ich komm aus einer traditionellen Handwerkerfamilie und hab versprochen, eine kaufmännische Ausbildung zu machen. Danach hab ich vereinbart, wenn ich die Aufnahmeprüfung in die Ballettakademie in München nicht schaffe, geh ich ins Büro. "All in" also. Ich wurde genommen, und dann hat das harte Leben begonnen. Ich hab ja schon vorher am Tiroler Landestheater mit Reda Roshdy und Frau Gatineau gearbeitet und bin auf ihr Ansuchen nach der Ballettausbildung zurück zum Tiroler Landestheater, noch in der Ära Wlasak.

Wie ging das weiter?

Ich hab mich leider schon sehr früh verletzt und musste meine Tänzerkarriere aufgeben. Aus dem Augenwinkel hab ich aber immer schon den Opernsouffleur-Beruf beobachtet und sehr interessant gefunden. Schließlich hab ich dann dabei eine größere Karriere gemacht als als Tänzer.

Du bist ja schon jahrelang an der Wiener Staatsoper "Maestro Suggeritore". Was ist das?

Eine Mischung aus Opernsouffleur und Kapellmeister. Ich bin der verlängerte Arm des Dirigenten, textlich, aber auch mit den musikalischen Einsätzen. Man muss ein gutes Rhythmusgefühl haben, Kenntnisse in den gängigen Opernsprachen und im Dirigieren. Das hab ich mir alles angeeignet.

Fällt dir eine Anekdote aus deiner Arbeit ein?

Am Ende von "La Traviata" ist es ja sehr dramatisch. Die Geigen spielen ganz pianissimo. Da muss es echt still sein und ich hatte Bühnenstaub in der Nase. Mir kamen schon die Tränen vor Anspannung. Dann kommt die Stelle mit viel fortissimo "O gioia" (oh Freude) und ich hab nach Herzenslust hinausgenießt.

Hat sich im Tanz seit deinem Ausscheiden was entwickelt?

Das ist ja bei mir schon 30 Jahre her. Natürlich. Der technische Standard hat sich wahnsinnig entwickelt. Was die heute drauf haben, ist Wahnsinn.

Warum?

Die Auslese, denk ich, ist noch einmal viel umfangreicher. Die pädagogischen Methoden sind verbessert, Sportmedizin und Bewegungswissenschaften geben Inputs. Aber ich glaube auch, dass es noch härter geworden ist, sich durchzusetzen. Das Tiroler Landestheater besuche ich ab und zu und finde das Niveau der Company grandios und die Schöpfungen von Enrique Gasa Valga phantastisch.

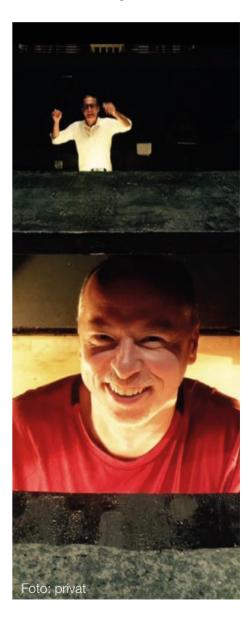
Woran erinnerst du dich besonders gern?

Da waren so viele großartige Momente. Ein wenig besonders war "Der Rosenkavalier" mit Renée Fleming oder "Die Frau ohne Schatten" mit Christian Thielemann. Und wenn meine Lieblingskomponisten Giuseppe Verdi und Richard Strauss am Spielplan stehen, bin ich immer glücklich.

Hast du noch einen Wunsch im Beruf?

Ich hab so viel Schönes erlebt, mit allen Weltstars gearbeitet und hab beinahe das gesamte Opernrepertoire, bis auf zwei Wagner-Opern, durch. Alles, was noch kommt, nehme ich gerne noch mit.

Danke für das interessante Gespräch und noch viel Erfolg!



INFOS AUS DEM BÜRO

Darstellen und verändern - Lehrgang für sozio-politische Theaterarbeit

Was und Warum?

Theaterpädagogische Zugänge und Arbeit nutzen das Potenzial von darstellerischen, ästhetischen Methoden, um Themen, Fragen, Anliegen anschaulich werden zu lassen. Sie erlauben einen Blick hinter die Kulissen, beleuchten Aspekte und Zusammenhänge und spielen mit den Rollen, die im gesellschaftlichen Leben relevant sind. Im Lehrgang bekommen interessierte Menschen theaterpädagogische Methoden vermittelt, um diese dann in ihrem Tätigkeitsfeld anwenden zu können.

Zielgruppe:

- Spielleiter*innen und Regisseur*innen, die ihre Probenarbeit mit Hilfe von theaterpädagogische Methoden unterstützen möchten.
- Personen, die mit Gruppen arbeiten und die Theaterpädagogik in ihre Arbeit integrieren möchten (z.B. Lehrpersonen, Sozialpädagog*innen, Jugendleiter*innen, Freizeitpädagog*innen, Coaches, Theaterpädagog*innen etc.).
- Politisch, sozial und ökologisch interessierte Menschen, die mit theaterpädagogischen Methoden unterschiedliche Themen und Anliegen bearbeiten und sichtbar machen möchten (z.B. NGOs, Gewerkschafter*innen, Betriebsrät*innen, Aktivist*innen, FFF, Tierrecht, Attac, Südwind, etc.).

Inhalte, Vorschau:

Für alle interessierten Menschen bieten wir zwei idente Schnuppertage:

26.+27. November 2022,

06.+07. Mai 2023

Jeweils Samstag 09:00 - 18:00 und Sonntag 09:00 - 13:00.

Leitung:

Priska Terán und Armin Staffler + Absolvent*innen aus vergangenen Lehrgängen.

Vormerkung ab sofort möglich.

Lehrgang (Änderungen vorbehalten):

Basic

2023:

Einführung (Gruppenfindung) - Priska Terán (Tirol). Vom Anliegen zur Darstellung – Michael Schiemer (Vbg/ IDEA).

2024:

Performance - Die schnelle Kunst zum coolen Projekt – Brigitte Walk (Vbg).

BRECHT - all inklusiv! - Claudia Bühlmann (Wien).

Biografische Theaterarbeit und Erinnerungstheater - Irmgard Bibermann (Tirol).

Vom Zeitungstheater zum Forumtheater- Armin Staffler (Tirol). Theatrale Feedback- und Reflexionsmethoden - Thomas Kramer und Irmgard Bibermann (Tirol).

Die anschließenden Aufbau-Module sind auch für Absolvent*innen vergangener Lehrgänge, bzw. für Menschen mit vergleichbarer Basisausbildung, buchbar.

Alle näheren Details und genauen Daten zu dieser Fortbildung und weiteren findet ihr auf unserer website:

www.theaterverbandtirol.at/Fortbildung

DIALOGISCHES

von Benjamin Nicolussi Castellan

"Tussis in der Einser"

Ein Verhörraum, zwei Polizeibeamte, ein Verdächtiger

Beamter 1:

Also gut, Herr XY, die Sachlage ist eindeutig. Wenn Sie hier und jetzt einsichtig sind und helfen, ihre Mittäter zu identifizieren, dann werden wir zusehen, dass Sie mit einem blauen Auge davonkommen.

Verdächtiger:

Aber bitte, ich weiß ja gar nicht, was man mir vorwirft.

Beamter 2:

Stellen Sie sich nicht blöd! Wir lassen uns nicht für dumm verkaufen. Laut Zeugen waren mindestens drei weitere Personen bei dem Vorfall in der Linie 1 involviert. Es wird Ihnen nichts nützen, diese Leute zu decken.

Verdächtiger:

Aber da war ich alleine unterwegs. Ich habe doch nichts getan.

Beamter 1:

Seien Sie doch vernünftig! Das bringt doch alles nichts. Glauben Sie, einer von denen würde Sie decken?

Verdächtiger:

Wieso auch? Wieso sollten wildfremde Leute einander decken? Noch dazu, wenn sie sich nichts zu Schulden haben kommen lassen?

Beamter 2:

Nichts zu Schulden? Bei einem öffentlichen Fall von Tus-

sis? Vielleicht sogar noch mit Expektoration? Je nachdem, wievielen Leuten Sie dadurch geschadet haben, bringt Ihnen das zwei bis drei Jahre ein! Es sei denn, Sie sind hier und jetzt einsichtig und gestehen.

Verdächtiger:

Aber da waren keine Tussis! Und ich habe mir auch von keiner der anwesenden Frauen irgendetwas erwartet! Diese ganze Situation verkommt ja immer mehr zur Farce!

Beamter 1:

Bitte belügen Sie uns nicht! Wir wissen mit 100%iger Sicherheit, dass Sie und mindestens drei andere Anwesende Tussis hatten.

Verdächtiger:

Da hört sich doch alles auf. Was glauben Sie eigentlich? Mir derart unsittliches Verhalten in der Öffentlichkeit vorzuwerfen. Geben Sie mir auf der Stelle Ihre Namen und Dienstnummern! Ich werde dafür sorgen, dass Ihre Vorgesetzten von diesem Verhalten erfahren. Sie werden mich kennenlernen.

Der Verdächtige bekommt einen Hustenanfall.

Beamter 1:

Achtung, er macht es wieder. Die Polizisten ringen den Verdächtigen nieder.

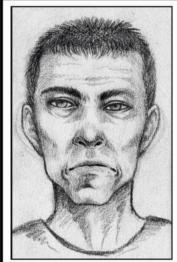
Beamter 2:

Na also, inflagranti erwischt. Und tätlicher Angriff auf zwei Polizeibeamte noch dazu. Dafür wirst du bluten, du Hund!

Husten - (lateinisch) Tussis

"Steckbrief"

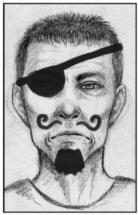
von Magdalena Nicolussi Castellan

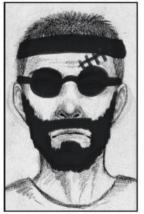


Gesucht!

Gesucht wird UNBEKANNT wegen Störung mehrerer Theatervorstellungen durch lautes Schnarchen, unpassendes Lachen sowie äußerst ablenkendem Äußeren!

Der Gesuchte wurde in folgenden Verkleidungen gesichtet:









Sollten Sie eine/n Ihrer Besucher:innen für den Gesuchten halten, zeichnen Sie hier mögliche Verkleidungen und/oder Unterschiede ein:









NACHRUF

Die Volksbühne Kirchbichl trauert um sein langjähriges Mitglied

Gerd Martin,

der am 20.05.2022 im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

erd ist der Volksbühne Kirchbichl 1962 beigetreten, er hat in unzähligen Stücken mitgewirkt und sein Herz und seine Leidenschaft dem Theaterspielen gewidmet. Nicht nur als Schauspieler, sondern auch als Regisseur und Spielleiter sowie als Obmann und Obmannstellverteter war er stets für die Volksbühne und deren Mitglieder da. Er liebte es, Anekdoten und Geschichten aus seiner jahrelangen Laufbahn bei der Volksbühne zu erzählen. Bei der Premiere am 07.05.2022 durften wir Gerd eine Urkunde zu seinem 60-jährigen Bühnen-Jubiläum überreichen und ihn im Namen der gesamten Volksbühne zum Ehren-Obmann ernennen. Am 15.05.2022 standen wir noch gemeinsam mit ihm auf der Bühne und verlebten einen schönen Abend, bevor er voller Stolz und Leidenschaft, mit so viel Liebe und Freude im Herzen die Bühne für immer verlassen hat. Nun ist die Bühne leer, die Musik verstummt, das Licht ist aus und der Vorhang ist gefallen. Wir werden dich vermissen und dich nie vergessen, aber wir werden nicht weinen, wir werden applaudieren.



Danke für alles, deine Volksbühne Kirchbichl

"Ein Narrentanz – die sieben Kardinaltugenden" von Thomas Gassner

Eine Kooperation des Theater Verbandes Tirol mit den Tiroler Volksschauspielen Telfs

it "Allerhand Kreuzköpf". einer Uraufführungsproduktion von Franziska Rudolf basierend auf Schönherr-Texten, startete 2021 eine erfolgversprechende Geschichte. Elf Bühnen aus dem ganzen Land produzierten in Koordination mit dem künstlerischen Berater, Thomas Gassner (also mir), elf Minidramen. Diese wurden dann in Probenwochenenden in Telfs zu einem fulminanten Volkstheaterabend montiert. Nicht nur die künstlerische Qualität war bemerkenswert, fast noch nachhaltiger war die Vernetzung der Bühnen und die gemeinsame Theatererfahrung. Das schreit natürlich nach einer Wiederholung. Nun sind die mageren Jahre in Telfs vorbei und mit Verena Covi als Geschäftsführerin und vor allem Gregor Bloèb als neuem Intendanten stehen dem Theater Verband wieder Partner zur Seite, denen die Beteiligung der Mitgliedsbühnen des Verbandes ein wirklich ehrliches Anliegen ist und sie nicht als notwendiges Beiwagerl oder als unvermeidliche Brauchtumsgruppe aus den Bergen mitgeschleift werden. Wir sind dort herzlich willkommen, und

uns wird eine ernstzunehmende Bühne geboten. Die nehmen wir doch gerne an! Wir fühlen uns geehrt.

Ab 16. August 2023 werden wir dann mit der neuen Produktion "Ein Narrentanz - die sieben Kardinaltugenden" den großen Rathaussaal zu Telfs vier Mal bespielen.

Wir haben die schöne Aufgabe, das Volksschauspielprogramm mit seinem Hauptstück der "7 Todsünden" mit unserer Produktion zu ergänzen.

Zu den sieben Kardinaltugenden gibt es sehr wenig Theaterliteratur, deshalb wird dieses Stück extra für die Volksschauspiele von mir geschrieben, von den Bühnen selbständig erarbeitet und dort gemeinsam zur Uraufführung gebracht.

Grundgedanken zum Stück:

Ich betrachte die sieben Kardinaltugenden als historischen Gegenentwurf zu den "7 Todsünden". Das vielgespielte Stück von Franz Kranewitter ist wohl den meisten bekannt. In Telfs werden diese Szenen von namhaften Autor:innen neu verfasst. Die Annahme der Todsünden geht auf das Mittelalter zurück und diente dazu, dem gemeinen Volk einen Wegweiser zu geben, was man vermeiden, die sieben Kardinaltugenden im Gegensatz dazu, was man kultivieren muss.

Ich wähle als Spielzeit des Stückes die Zeit um 1500. Die Frühe Neuzeit war eine Zeit des fundamentalen Umbruchs. In beinahe jeder Wissenschaftskategorie und allen wesentlichen gesellschaftlichen Bereichen geschah Bahnbrechendes für die Zukunft. Teilweise Fluch - teilweise Segen - waren diese Geschehnisse, wie der Beginn des organisierten Sklavenhandels, der Hexenhammer, der Einfall der Osmanen, die Bauernaufstände in Österreich, die ersten Banken, die Reconquista Spaniens beweisen. Die Erde und Gott als deren Schöpfer wurden schleichend hinterfragt. Das heliozentrische Weltbild mit dem selbstbestimmten Menschen im Mittelpunkt gewann an Wichtigkeit. In diesem Sog entstanden die Strömung des Humanismus und Erfindungen wie das Schießpulver, der Buchdruck, der Globus, die Brille, Schokolade... Per-



(Foto: Tiroler Volksschauspiele; v.l.n.r. Gregor Bloèb, Verena Covi, Florian Hirsch, Thomas Gassner)

sönlichkeiten wie Paracelsus, Kopernikus, Kolumbus, Luther, die Künstler der Renaissance (Michelangelo, Raffael, Leonardo da Vinci, Hyronimus Bosch), Gutenberg, Kaiser Max, Macchiavelli, Erasmus von Rotterdam, Thomas Morus und Sebastian Brant setzten Maßstäbe und prägen bis heute unseren Alltag. All das ging auf Kosten der katholischen Kirche und ihres Alleinstellungsanspruchs im gesellschaftlichen Leben. Sie versuchte mit allen Mitteln, an der Macht zu bleiben, was bekanntlich im 30-jährigen Krieg endete. Die sieben Todsünden und die sieben Kardinaltugenden dienten ihr als Krücken der Manipulation.

Als Grundlage meiner Geschichte dient der erste Bestseller der Geschichte: "Das Narrenschiff" von Sebastian Brant. Auf Deutsch verfasst, nicht auf Latein,

und durch den Buchdruck weit verbreitet. Es beschäftigt sich mit der Narretei unter den Leuten und prangert sie an. Es klagt über den Verfall der Sitten, prophezeit in seiner schwer krisengeschüttelten Zeit das nahende Weltende, das sich durch nie aufhörende Kriege, Hungersnöte, Katastrophen und Seuchen anbahnt. Das Besitzdenken wird als hauptverantwortlich ausgemacht. Die Medici und die Fugger bringen es zu eklatantem Reichtum und machen der Kirche ihre Vormachtstellung streitig. "Das Narrenschiff" erzählt in unverblümter, volkstümlicher Sprache von den kleinen und großen Schwächen der gebeutelten Menschen und hält ihnen den Spiegel vor. Glaube, Liebe, Hoffnung, Gerechtigkeit, Weisheit, Tapferkeit und Besonnenheit wurden gepredigt - Selbstgefälligkeit, Käuflichkeit, Manipulation, Schwätzerei, Eigennutz, Ausbeutung und Aberglauben, die Allzeit-Favoriten auf dem Narrentableau, wurden gelebt. Kommt uns das nicht irgendwie bekannt vor? Nur stammen diese Aussagen nicht aus einem zeitgenössischen Feuilleton, sondern aus einer Besprechung eben jenes "Narrenschiffs" von 1495. Soviel zur Entwicklungsfähigkeit des Homo sapiens. Genug Parallelen jedenfalls für mich,

mich intensiver mit dieser Zeit und seinen Menschen zu beschäftigen.

Die einzelnen Szenen beschäftigen sich mit dem damaligen Alltag, und die Thematik der Tugenden fließt beinahe unmerklich als ambivalenter Wegweiser ein. Ein Alltagskaleidoskop, Ausschnitte und Szenen aus Biographien und deren Schicksale.

Glaube, Liebe, Hoffnung, Gerechtigkeit, Weisheit, Tapferkeit und Besonnenheit

KURZ & BÜNDIG

haben ihre Tücken, genauso wie die sieben Todsünden. Ob diese Werte wirklich für eine bessere Welt sorgen können, wird hinterfragt.

Für mich stellen sie nur ein weiteres Manipulationsinstrument der Mächtigen dar. Sie dienen einzig dem Willen zur Macht. Das erscheint mir überzeugend für eine dramatische Zuspitzung. In all diesen Begriffen findet sich dieses Motiv und macht die sieben Kardinaltugenden zu dem, was sie meines Erachtens auch sind. Ein Mittel zum Machterhalt. Egal, wer sie posaunt – er/sie ist entlarvt.

Ich habe nun Alltagssituationen gesucht, einfache Menschen hineingesetzt und sie dem Machtspiel der Tugenden ausgesetzt.

Um in der Geschichte aber nicht nur mit düsteren Analysen auszukommen, endet sie mit einer Utopie. Die uns im Übrigen momentan komplett fehlt! Thomas Morus hat "Utopia" 1516 veröffentlicht, indem er seine Vorstellung einer idealen Gesellschaft skizziert. Campanella und Bacon folgten einige Jahre später

mit ihren Utopien, die erstaunlich visionär sind. Die Sehnsucht und die Suche danach sind damals so groß wie heute. Wie aber kann eine aktuelle Utopie ausschauen?

Das Allheilmittel gibt es wahrscheinlich nicht, aber ich versuche es mit der Utopie getragen von Humor. Eine Gemeinschaftsszene zum Schluss, die selbstironisch, klug und heilsam sein soll. Ein wenig Balsam tut gut.

Neun beteiligte Bühnen:

PROLOG, SZENENWECHSEL:

s'Theata Niederndorf

ERSTER TANZ:

Temperantia (Besonnenheit):

die Theatermacher Fügen/Fügenberg

ZWEITER TANZ: Fides (Glaube):

Theater Humiste/Imst

DRITTER TANZ:

Sapientia (Weisheit):

Innsbrucker Ritterspiele

VIERTER TANZ:

Caritas (Liebe):

dieBühne Kirchberg

FÜNFTER TANZ:

Fortitudo (Tapferkeit):

Theaterauflauf Osttirol

SECHSTER TANZ:

Spes (Hoffnung):

Volksbühne Fritzens

SIEBTER TANZ:

Iustitia (Gerechtigkeit):

Theater ohne Pölz/Schwaz

LAST DANCE:

Utopia (Unort):

TUPILAK Figurentheater

Wir freuen uns!

Euer Thomas

(Foto: Tiroler Volksschauspiele, v.l.n.r. Sepp Rass, Thomas Gassner, Claudia Widmann, Carina Schmid von "diebühne Kirchberg". Hinweis: Auf dem Plakat im Hintergrund fehlt noch "Theater ohne Pölz", das natürlich auch dabei ist. Wird nachgeholt ;))



ABGESPIELT Eine Bericht-Reise durchs Land

Ungewohntes in Wattens

Von der Kolpingbühne in Wattens weiß man, dass sie verlässlich eine sehenswerte Hauptproduktion im Jahr macht und eine nicht minder großartige Kinderproduktion. Jetzt hat sie ein kleine, aber wirklich feine, Zwei-Personen-Geschichte eingeschoben.

KOLPINGBÜHNE WATTENS **BLEIB DOCH ZUM FRÜHSTÜCK**

ie Beteiligten der Wattener Kolpingbühne sind sehr flexibel. Sie spielen Bodenständiges, Boulevardeskes, Dramatisches, Jugend- und Erwachsenenstücke und irgendwie haben sie es mit "Bleib doch bis zum Frühstück" geschafft, das alles miteinander zu verbinden. Der Regisseur Thomas Strolz, eher dafür bekannt, sich mit Kinder- und Jungendtheater zu beschäftigen, hat einen unheimlich feinfühligen Zugang für dieses Werk gefunden. 1970 uraufgeführt, könnte diese Geschichte einer Jugendlichen und eines älteren Herrn heutzutage leicht verrutschen. Der Pfad ist also ein schmaler.

Die 17-jährige hochschwangere Luise (fantastisch gespielt von Anja Troppmair) klingelt beim Nachbarn und drängt sich in seine Wohnung und in sein strukturiertes, beschauliches Leben. Gleich wird klar, sie will reden, Geld und eine Übernachtung. Er will seine Ruhe und fühlt sich logischerweise überrumpelt. Warum also holt er nicht die Polizei oder schmeißt die Gute einfach hinaus? Bruno (feinfühligst verkörpert von Robert Egger) tut das nicht. Er spürt Nähe. Er

spürt Zuneigung. Auch Luise, die den Typen einfach nur ausnutzen will, gerät in zarte Gefühlswelten. So beruhigen sich die Gemüter und legen den Weg frei für Ehrlichkeit, Gespräch und Gefühl. Nie verlässt die Inszenierung den schönen Weg der Liebe. Der Altersunterschied ist offensichtlich, verliert sich aber in einem Miteinander auf Augenhöhe. Dem Ensemble gelingt es, Empathie mit beiden aufzubauen und in ihre Hoffnungen und Sehnsüchte einzutauchen. Ein schöner, auch lustiger, berührender Abend.

Gratulation! Und vielleicht sieht man ja öfter solche kleinen Meisterwerke. Zwischendurch.

Euer Thomas



(Anja Troppmair, Robert Egger)

VOLKSBÜHNE **GALLZEIN DIE LÜGENGLOCKE**

Volles Haus und viel Spaß in Gallzein!

Ein prall gefülltes Veranstaltungszentrum in Gallzein lässt vermuten, dass die Bühne ihre Fans hat und diese nach längerer Durststrecke auf Spaß aus sind. Denn das verspricht der Klassiker von Fred Bosch.

in Evergreen der hiesigen Schwankliteratur steht auf dem Spielplan. Verlässlich lockt "Die Lügenglocke" die Leute in die Theatersäle des Landes, findet sie sich doch praktisch in iedem Archiv unserer Bühnen.

Ein wenig aus der Zeit gefallen ist die Geschichte, in der Mann einem ganzen Dorf vorgaukelt, dass im Baum versteckte Lautsprecher wie Glocken vom Himmel klingen. Aber das Theater ist ja ein Ort der Phantasie und die Verstrickungen, die dieses Werk zu bieten hat, sind zeitlos und sehr lustia.

Mauschelei, Korruption, Betrug, Bereicherung. Das alles haben die Entscheidungsmächtigen von Kommunen gemein. Ob das auf höchster Weltebene passiert oder auf dörflicher Provinzebene spielt dabei keine Rolle. Jedenfalls drücken sich der Bürgermeister, der Großbauer, der Zimmerer und der Installateur, allesamt Gemeinderäte, mit allerlei Ausreden davor, für die notwendige Sanierung des Kirchengeläutes zu spenden. Der junge Kellner, der eigentlich Elektriker ist, bekommt die Schwindelei mit und installiert ein künstliches Geläut und jedes Mal, wenn er jemanden beim Lügen erwischt, erschallt im ganzen Dorf, via Fernbedienung ausgelöst, eine unsichtbare Glocke. Und diese Glocke läutet oft! Somit werden alle Einwohner spitzohrig, kommt man doch jeder Lüge gleich auf die Schliche. Das führt dazu, dass die notorischen Schwindler auf der missglückten Suche nach der Lügenglocke klein beigeben müssen und alles zu einem Happy-End kommt.

Rene Wasserer, Veronika Köchler, Sara Wasserer, Adrian Gasser, Friedrich Köchler, Günther Gasser, Philipp Pirchner, Elvira Permoser und Daniel Wasserer, der auch inszenierte, bringen mit ihrem pointierten Spiel den Saal zum Lachen, sind höchstvergnüglich aufeinander eingespielt und machen endlich wieder einen Abend zu einem heiteren Schwankabend für Groß und Klein. So soll es sein. Und wenn dann noch der Nachwuchs in den Pausen wundervoll musiziert und singt, so macht das Freu-

de. Gratulation! **Euer Thomas**



Die Grinzner unterhalten nun auch mit Krimi

Die Sendersbühne Grinzens zeigt dieses Jahr einen Agatha-Christie-Krimi und begeistert mit den skurrilen Charakteren dieser Erzählung das geneigte Publikum. Unter der erprobten Regie von Philipp Rudig kann das Ensemble der Sendersbühne Grinzens wieder einmal glänzen.

SENDERSBÜHNE GRINZENS DER UNERWARTETE GAST

ür mich als absoluten Krimifan ist ein Agatha-Christie-Stück ein Must-see! "Also auf nach Grinzens!" dachten wir und das dachten offenbar noch ganz viele andere Theaterfans, die den Saal auch bei der letzten Vorstellung füllten. Als das Stück beginnt, ist es mucksmäuschen still im Raum. Das Bühnenbild zeigt den Wohnraum eines Herrenhauses mit Blick auf die Terrassentür. Nebel zieht an den Fenstern vorbei. Plötzlich sieht man das Licht einer Taschenlampe und in deren Schein auch den kürzlich verstorbenen Hausherren. Der unerwartete Gast betritt zögerlich das Haus, da sein Auto liegen geblieben ist, und findet den Toten vor. Sein Rufen bleibt unerwidert und seine Taschenlampe das einzige Licht. Und da, aus dem Nichts, ist plötzlich auch die Hausherrin zu sehen.

Ein würdiger Auftakt für einen Krimi! Mein kleiner Schrei – ich bin nun einmal sehr schreckhaft – blieb glücklicherweise weitgehend ungehört und so konnten wir uns alle auf die spannende Geschichte auf der Bühne konzentrieren. Agatha Christie ist bekannt für ihre Krimis und deren ausgeklügelte Geschichten. Gerade in diesem Fall scheint es ein besonders verworrenes Netz von Familiengeheimnissen zu geben. Das Ensemble begegnet diesem Fakt mit Akribie und Sinn für theatrale Momente.

Bettina Walder spielt die Hausherrin Laura Warwick exakt und mit damenhafter Zurückhaltung, Sieghart Larl spielt Michael Starkwedder kraftvoll und eindringlich. Ingrid Stern gibt Mrs. Warwick klar und glaubhaft ernst. Horst Dörfler darf den grusligen Hausangestellten Angel mit Freude an der Skurrilität und herrlichem Toupet spielen. Der Freund der Familie, Julian Farrar, wird glaubwürdig politikerhaft von Michael Trojer gegeben. Sarah Trojer spielt die junge Jane Warwick mit unheimlicher Präzision und beachtlichem Gefühl für ein authentisches Spiel. Obfrau Katharina Trojer gibt Miss Bennet mit außergewöhnlicher Körperlichkeit und zeigt mal wieder eine neue Seite von sich. Gerhard Marini gibt den Sergeant akkurat und befehlstreu. Barbara Ortner spielt den Inspektor Thomas bestimmt und ehrenvoll. Welche Freude ihr der aufgemalte Schnurrbart bereitet hat, wird mir im Anschluss noch berichtet.

Für die auffällige und überaus passende Ausstattung zeichnet Veronika Stemberger verantwortlich. Die Technik fahren Elias Walder und Christian Stern im Wechsel. Das Lichtkonzept gibt die Verworrenheit der Szenerie wieder und unterstützt das Spiel der Protagonisten perfekt.

Alles in allem ein herrlicher Krimi-Abend, der sich gelohnt hat. Beim anschließenden Gläschen höre ich von einer spannenden Probenzeit und freue mich über folgendes Zitat des Regisseurs Philipp Rudig: sehr gut. Sehr Gut. SEHR GUT! Sehr gut hat mir auch der Besuch in Grinzens gefallen. Danke für einen tollen Theaterabend und bis bald!

Stephanie Larcher-Senn

(Fotomitte:Sieghart Larl)



LENDBRÄUKELLER UND BIRGIT FUCHS BEGIERDE UND FAHRERLAUBNIS

Beeindruckende Kooperation in Schwaz

Seit sich Markus Plattner wieder vermehrt seinem Theater im Lendbräukeller annimmt, steigt auch die Intensität der Produktionen.

it "Begierde und Fahrerlaubnis" ist es dem Lendbräukeller gelungen, eine Koproduktion mit der Schauspielerin Birgit Fuchs in die Stadt zu holen, die sie wahrscheinlich sonst nicht zu sehen bekäme. An Elfriede Jelinek, dem "enfant terrible" der österreichischen Literatur, traut sich nicht jeder!

Die Stadt Schwaz ist ein kultureller Knotenpunkt im Land. Eine Vielzahl ausgezeichneter Künstler:innen tummelt sich da in der Silberstadt. Ein besonders funkelnder Stein ist in einem Keller zu finden. Wie ein Nugget versteckt im Berg.

Und das hat beinahe niemand im Land. Ein Theater mit hohem Anspruch und professionellem Hintergrund. Ein Theater, das der Kommune noch mehr zum Funkeln verhelfen könnte, wenn man dieses Juwel auch dementsprechend ausstattete, um nachhaltige, würdige Produktionsbedingungen zu gewährleisten. Und wenn wir uns ehrlich sind, wer sollte schon einer Win-Win-Situation abgeneigt sein?

Zum Stück: Birgit Fuchs in Multifunktion. Schauspiel. Inszenierung. Bühne. Eine geballte Ladung bricht da auf das Publikum herein. Nicht nur das Thema der Lust und Macht wirken. Die sinnver-

drehten Wahrheiten der Jelinekschen Sprache hämmern da auf dich ein, der aggressive Zynismus und das Spiel mit dem animalischen Trieb besorgen den Rest. Da ist man gefordert. Birgit Fuchs fegt über die Bühne, schenkt sich und den Zuseher:innen keine Pause und entlässt dich dann ein wenig benebelt in die Nacht.

Und wenn du dann, durch die Eindrücke aufgeladen, ein wenig in dich hineinschaust, findest du ein schimmerndes Körnchen. Eine Bereicherung für alle, die dabei gewesen sind, wie es ein Theater im Lendbräukeller und eine Birgit Fuchs zu geben vermögen.

Euer Thomas Foto: Silvia Grösswang



Die absurde Welt der Realität

Das Kellertheater Innsbruck bereicherte die Theaterlandschaft Tirols mit einem ganz besonderen Stück, das basierend auf Yuval Hararis "21 Lektionen für das 21. Jahrhundert" von Yael Ronen und Dimitrij Schaad dramatisiert wurde. Unendlich lustig und zugleich beängstigend und beklemmend real inszenierte Fabian Kametz das Schauspiel, bei dem den Zusehenden das Lachen im Halse stecken bleibt.

KELLERTHEATER **INNSBRUCK** (R)EVOLUTION

in Prolog, der sitzt. Das Publikum wird seiner (Un) Rechte aufgeklärt: darüber. dass ein Logarithmus das Lachverhalten analysiert. Und dann eine Arztpraxis. Man kann dort sein Kind designen und wenn es gerade Mittwoch ist, auch günstig die Nase machen. Ein Paar möchte das, beziehungsweise eine Hälfte des Paares. Lana will, dass es ihr Kind leichter hat als sie. Ihr Partner sieht den Eingriff als Angriff und fühlt sich von der Analyse seiner und beider Gene überfordert, und nebenbei scheinen auch noch all die Geräte in deren Wohnung gegen ihn zu sein. Der Arzt hat auch ein Privatleben und Eheprobleme. Damit die Komplexität der Zwischenmenschlichkeit komplett wird, gibt es noch Tatjana, die ihrer alten Beziehung nachtrauert und versucht, Erinnerung in die Gegenwart zu versetzen. Alle sind auf die eine oder andere oder ziemlich ähnliche Art und Weise hilflos, und jene Hilflosigkeit wird von Alecta (ein Gerät wie eine Alexa oder Cortana) aufgegriffen und therapiert, imaginiert und auch politisiert, denn wer weiß, wer von den Protagonist*innen zu den "biofaschistischen" Niederländer*innen werden könnte.

Katarina Hauser als Jana glänzt als antreibende und dennoch depressive Mutter. Edwin Hochmuth zeigt als ihr Partner facettenreich, wie nahe Verzweiflung

und Überzeugungen sein können. Klaus Rohrmoser berührt als glücklicher Arzt, der ohne sein Wissen unalücklich ist. Sein (un)menschlicher Partner wird feinfühlig von Wolfgang Hundegger portraitiert. Und die Vielleicht-Terroristin Therese Hoffmann bewegt als hoffnungs- und sehnsuchtsvolle Figur. Allesamt spielen immer wieder Alecta und beweisen als Ensemble hohe Schauspielkunst und Wandlungsfähigkeit.

Das phantastische und ebenso fanatische Bühnenbild von Katharina Ganner

entführt in die absurde Welt der, nun ja, absolut schon vorhandenen Realität und aibt der vielfältigen und durchdachten Inszenierung von Fabian Kametz sowie dem unfassbar klugen Text noch weitere (Un)Tiefen.

Es menschelt und maschinelt wunderbar und ist ein Spiegelbild einer Zeit, die schon längst nicht nur dystopische Zukunft ist.

Sarah Milena Rendel

(Katarina Hauser, Klaus Rohrmoser, Edwin Hochmuth)



RETTENSTEIN-THEATER

HIER SIND SIE RICHTIG

In Kirchberg gings turbulent zu!

Das Rettenstein-Theater Kirchberg nimmt sich einen Komödienautor vor, der für seine Erfolgsstücke bekannt ist und beschert dem Ort im Tiroler Brixental einen heiter-vergnüglichen Theaterabend.

arc Camoletti ist berühmt für seine Stücke "Boeina Boeina" oder "Das (perfekte) Dinner Desaster". Diese Stücke werden im ganzen Land immer wieder auf den Spielplan geholt. Etwas seltener sieht man Camolettis "Hier sind sie richtig". Eine verrückte Verwechslungskomödie im besten Sinne. Stellen Sie sich eine Frauen-Wohngemeinschaft vor. Eine ältere Dame besitzt die Wohnung und sucht einen neuen Mieter, eine exaltierte Malerin sucht ein Männermodel, eine etwas prüdere Musikerin sucht einen Klavierschüler und die Haushälterin einen

Mann. Alle geben eine Zeitungsannonce auf und bestellen die Kandidaten ein. Da braucht man ietzt wenig Phantasie, um sich das Durcheinander vorzustellen. Geschickt führt Christine Pöll die Regie und verleiht dem Abend die notwendige Komödiendynamik. Mit viel Energie und Lust am Chaos spielen Otti Wellenzohn als Wohnungsbesitzerin, Hanni Gutensohn als Haushälterin, Marianne Moser als Malerin, Monika Krismer als Musikerin die ambitionierten Frauen. Leo Papp als Spartacus, Sepp Höller als Gustav, Thomas Grüner als Bernd und Dietmar Muralter als Jan sind die mehr oder weniger bedauernswerten Männer, die lustvoll durch die Szenerie stolpern.

Also ein wundervoll schwungvoller Abend mit überraschenden Wendungen und witzigen Situationen.

Das Rettenstein-Theater Kirchberg gibt die Bühne, die Zuschauer:innen kommen, trinken, plaudern in den Pausen und amüsieren sich bei der Vorstellung. Insgesamt finde ich wieder einmal, dass es einfach schön ist, wenn sich die Menschen im Theater treffen und überall freudige Gesichter zu sehen sind. Das macht Sinn und Laune!

Euer Thomas



Beindruckend und berührend

Immer wieder zeigt die Volksbühne Langkampfen mit tollen Jungendproduktionen auf. Sebastian Luchner, nebenbei auch noch Bezirksvertreter von Kufstein, nimmt sich höchstpersönlich Zeit und Energie mit seinem begabten, jungen Ensemble zu arbeiten. Und das zahlt sich aus.

VOLKSBÜHNE LANGKAMPFEN **DER KOFFER DER ADELE KURZWEIL**

as Thema ist nicht einfach. Die Geschichte bedrückend. Kennen wir doch alle das Leid der Verfolgten im Nazireich der 30er/40er-Jahre. Viele können es nicht mehr hören, manche streiten es immer noch oder wieder ab, was besonders abstoßend ist. Es gibt sogar welche, die verharmlosen, rechtfertigen oder aufrechnen. Wird denn die Menschheit nie schlauer?! Wenn ich die abschließenden Worte des Regisseurs richtig gedeutet habe, war es ihm ein Anliegen, nicht nur dem Publikum wieder einmal die verklebten Augen zu öffnen, sondern auch die junge Theatergeneration zu sensibilisieren. Gut so! Danke allein schon dafür. Im Stück selber geht es um das Schicksal einer jüdischen Familie. Erzählt durch die Augen der Tochter, Adele Kurzweil, die ihr Leben in Graz aufgeben musste und mit ihrer Familie vor den Schergen und Mördern floh. Mit 13 packte sie in ihrer Heimat ihre Koffer und wusste nicht, was sie eigentlich angestellt hatte. Das Publikum erlebt Stationen ihrer Flucht und lebt mit der wunderbaren Hauptdarstellerin (Carina Kruckenhauser) mit. 1990 wurde der Koffer der Adele Kurzweil auf dem Dachboden des alten Rathauses in Auvillar in Frankreich gefunden. (Den kann man übrigens in einer Ausstellung in Graz anschauen.) Die ganze Familie wurde aufgegriffen

und in Ausschwitz, wie unzählige andere unschuldige Menschen, bestialisch ermordet.

Sebastian Luchner und sein Ensemble haben einen berührenden Weg gefunden, diese Geschichte zu erzählen. Carina Kruckenhauser, Anna Brunner und Johannes Brunner spielen die Familie Kurzweil mit viel Feingefühl, Zartheit und Empathie. Martin Atzl, Julia Berger, Stefan Miggitsch, Naomi Nimpf, Mathias Brunner, Carmen Horngacher, Sebastian Luchner jun. und Manuel Presetschnik sind in mehreren Rollen zu bewundern. Dieses junge Ensemble verführt

uns in eine Welt, die es tatsächlich gegeben hat. Sie machen das so gut, dass einem die Tränen in den Augen stehen. Auch wenn dieser Abend sehr bedrückt, bin ich doch mit dem Gedanken nach Hause gegangen, dass es Hoffnung macht, wenn junge Menschen an so einem Thema dranbleiben, dass es ihnen nicht wurscht ist und die Gesellschaft ermahnen, achtsam zu bleiben, denn so weit weg, wie es scheint, ist das alles nicht.

Euer Thomas



(Carina Kruckenhauser, Naomi Nimpf)

Foto: VB Langkampfen



Ein Klassiker ganz neu! "Venus im Pelz", ein Tanz um Macht und Ohnmacht

"Wir sind leicht erklärbar. Was wir nicht sind, ist leicht erlösbar."

uppen auf der Bühne und ein Beginn mit einem Schattenspiel starten die Inszenierung von Theaterleiter Markus Plattner im Lendbräukeller in Schwaz mit sehr mutigem Stück, Mit "Kein Theater. Kein Porno." ist "Venus im Pelz" angekündigt und lässt den Fokus auf Sexualität zwangsläufig vermuten, doch entpuppt es sich als sinnlich schmerzhaft und zugleich wahnsinnig schöne Performance zu (Ohn)Macht und Einsamkeit. Der Text stammt von David Ives und wurde von Michael Raab ins Deutsche übersetzt.

Wer ist wer und wie heißt wer und wer hat Macht und ist es ein Stück im Stück oder ein Buch im Buch? Fragen, die man sich stellt und dennoch verliert sich der Wunsch nach der Antwort in der Ästhetik der Bühne und der Musik. Die Performance gleicht einem Tanz - in rasanter Langsamkeit bewegen sich Birgit Fuchs und Thomas Gassner von Wort zu Wort, deren Inhalte sich immer wieder in der Schönheit der Bilder verlieren. Ihre Körperspannung ist beachtlich, ihre starren Blicke ebenso. Umrahmt ist alles von einem kreativen Lichtkonzept und minimalistischen Bühnenelementen. Der Publikumsraum steht und es ist mucksmäuschen still. Auf der Bühne sind plötzlich Echo, Musik, und dann ist wieder Stille. Immer wieder wie ein Herzschlag pulsierend nimmt die Performance mit auf eine Reise, die sich um Macht, Kontrolle, aber auch um Verlust, Angst und Einsamkeit dreht. Eine mutige und spannende Produktion von Markus Plattner und seinem Team Esther Frommann, Simon Frankhauser, Verena und Peter Huber, Johannes Wetzinger und ein ästhetisches Erlebnis.

Sarah Milena Rendel



(Birgit Fuchs, Thomas Gassner)

Tränen von Lachen!

Wer ein wirklich skurriles Stück sehen wollte, durfte eine Reise nach Niederndorf nicht verpassen. Dort ging nämlich der Vorhang auf und das Staunen los.

STHEATA **NIEDERNDORF**

KOASAHEX

Theseiner aterproduktionen zieht s'Theata Niederndorf nicht nur Einheimische in Scharen an, auch aus dem benachbarten Bayern kommen viele Besucher:innen, um die Qualität dieser Volksbühne zu genießen. Aber was das Publikum letztens zu sehen bekam, war wirklich beeindruckend. Eine zu einem U-Boot umgebaute Bühne! Detailgenau, verspielt, bühnentauglich und BEWEGLICH! Reinhard Exenberger hat den Querschnitt der "Koasahex", des allerersten Tiroler Unterseemotorschiffs (kurz TUMS), auf die

Bühne gezaubert, und man kann der Tiroler bauernschlauen Crew zuschauen, wie sie die Sonderstellung Tirols in der Republik Österreich mit einer Manöverfahrt unterstreicht. Dass das natürlich nicht glatt abgeht, bedarf weniger Phantasie. Wie das aber abgeht, ist so lustig, dass ich aus dem Staunen, Lachen und Klatschen gar nicht raus kam. Hannes Exenberger als Oberleutnant Rudi Grundmann führt mit Würde und Naivität die Mann/Frauschaft an. Hans Praschberger spielt den entspannten aber gewieften Maschinisten Josef Dirnberger, Verena Stadler gibt den bissigen Oberfähnrich zur See, Sonja Wimmer

bemüht sich als Stabsärztin auch um die seelische Gesundheit der Crew. Sandra Haselsberger bekocht allesamt mit üppigster Hausmannskost und Max Hanus schwindelt sich gewandt durch den U-Boot-Alltag. Und das machen die Darsteller:innen unter der gekonnten Regie von Reinhard Exenberger auf so komische Art und Weise, dass ich noch oft auf der längeren Heimfahrt schallend aufgelacht habe. Also an diesem Abend war für mich die (Unterwasser-)Welt ungetrübt heiter, und ich werde ihn als lang in Erinnerung bleibend abspeichern. Danke und Gratulation!

Euer Thomas



LEOBÜHNE INNSBRUCK EIN KÄFIG VOLLER NARREN

Fulminanter Stoff auf der Leobühne

Die Leobühne Innsbruck zeigt dieses Kult-Stück, das 1973 in Paris uraufgeführt wurde und seither in zahlreichen Adaptionen als Film und Musical allerorts zu sehen war. Dabei geht es nicht nur um die bekannten irrwitzigen Verwechslungen, sondern auch um Toleranz und wie es ist, wenn man gemeinsam langsam in die Jahre kommt.

ie Cote d'Azur in den 70er-Jahren, Seit über 20 Jahren ist Georges der Besitzer des Nachtclubs "Narrenkäfig". Seine große Liebe Albin ist gleichzeitig der Star des Narrenkäfigs, die bezaubernde Zaza! In ihrem gemeinsamen Leben geht es oft heiß her mit schwindelerregenden Krisen und großer Leidenschaft. Als Georges Sohn Laurent zu Besuch kommt und von seinen Hochzeitsplänen berichtet, verfallen alle in Panik und es bricht Chaos aus. Die Auserwählte ist nämlich Tochter eines konservativen Politikers und der ist alles andere als liberal, was homosexuelle Beziehungen angeht.

Die Leobühne Innsbruck in rotes Licht getaucht.

Schon im Eingangsbereich der Leobühne in der Innsbrucker Anichstraße fühlt man sich sofort in eine andere Welt versetzt. Die Außenbeleuchtung und das passend gekleidete Personal (mit Glitzerhüten und Glitzerwesten) entführt das gespannte Publikum in ihre Version des Narrenkäfigs. Beim Einlass wird man herzlich und charmant begrüßt mit der Frage, ob man bereits 18 Jahre alt wäre. Denn sonst hätte man ja nichts verloren im Narrenkäfig. Mit dieser humorigen Begrüßung betreten wir herrlich beschwingt den Theatersaal, dessen Dekoration auch auf das Thema abgestimmt wurde. Freundliche Damen servieren Getränke und die Stimmung ist vorfreudig und gelöst.

Dann – endlich – beginnt das Spektakel mit einem herrlichen "Cabaret"- Auftritt von Daniel Oberthaler als Conferencieuse und den entzückenden Tänzerinnen Carina Dellapozza und Simone Werner. Ähnlich charmant und humorig soll der ganze Abend weitergehen, garniert mit weiteren unerwarteten und schillernden Tanzeinlagen.

Markus Moll spielt den hin- und hergerissenen Georges herrlich komisch von dem Bühnenneuling Martin Kraler voller Spielfreude und überaus charmant gegeben. Seine Verlobte Muriell wird klar und authentisch von Kristina Peer gespielt. Ihre konservativen Eltern werden energisch und glaubhaft von Obfrau Michaela Hutz und Georg Musyl gespielt. Die Nachtclubangestellten Francis und Mercedes werden beherzt und liebevoll von Barbara Raithmayr und Petra Mayr gespielt. Der Maitre des Nachtclubs wird motiviert und pointensicher von Bruno Niederwieser gegeben. Margit Woell, die gleichzeitig auch für die Kostüme verantwortlich zeichnet, spielt Laurents Mutter stark und herzlich. Daniel Oberthaler spielt außerdem den Hausangestellten Jakob, der mit seinen zackigen Auftritten in knappen Outfits und beleidigten Abgängen mit kesser (Fuß-)Gestik das Publikum immer wieder zu Lachsalven animiert. Last but not least, der Star des Nachtclubs Zaza, eine bezaubernde Dame und gro-Be Dramaqueen wird klischeetreu und pointiert von Publikumsliebling Thomas Lackstätter gegeben. Regisseur Hubert Mall beweist, dass er sein Ensemble kennt und gut einzusetzen weiß. Ausschließlich ausverkaufte Vorstellungen und mehrere Zusatztermine, die ebenfalls rasend schnell ausverkauft waren, geben ihm recht.

und doch klar. Sein Sohn Laurent wird

Alles in allem ein schillerndes Spektakel auf der Innsbrucker Leobühne. Stephanie Larcher-Senn



Im Werden sein

Das Theater praesent nahm sich im Herbst 2022 einer ganz besonderen Produktion an - "Lauwarm" von Sergej Gößner erzählt in seinem Monolog, der auf zwei Personen aufgeteilt wurde, von dem Leben als queere Person am Land, aber auch in der Stadt und allen Vorurteilen, denen Bi- und Pansexuelle begegnen.

THEATER PRAESENT **LAUWARM**

ines der wichtigsten Theater im Lande nimmt sich ein zeitgeistiges Thema vor. "Unangenehm. Schon unangenehm...

Und total toll auch und wunderschön, gleichzeitig.

Irgendwas dazwischen ist das. Zwischen schlimm und geil.

Ein Dilemma, Ein Dilemma ist das,"

Der Raum ist lauwarm. Zwei junge Menschen betreten, mit lauwarmen Farben ausgestattet, schüchtern die Bühne. Irgendwie ist das unangenehm. Aber eigentlich wunderschön, denn sie ziehen eine*n in den Bann der Erzählung.

Die Pubertät, irrelevant, wie lange her sie sein mag, fühlt sich hautnah an. Die Unsicherheit, jemand sein zu müssen, jemand bestimmtes mit bestimmten Zuschreibungskategorien. Ein Dazwischen ist so schwer vorstellbar, wenn alles klar sein muss und das in einem Alter, in der Klarheit so schwer fassbar ist.

Gößner nimmt das Publikum mit auf eine Reise durch die Liebe und durch die Verlorenheit. Sie fühlt sich somit viel schöner an, als die eines starren Seins. Die Liebe ist fließend, das Sein fließt im Werdensprozess. Julia Posch und Fabian Mair Mitterer verkörpern den Lebens-, Leidens-, Lost- und Liebensweg unfassbar berührend und nahe und lassen die Zuschauer*innen Teil haben an ganz intimen Gedanken. Der Raum ist ausgestattet mit einer Vielzahl an Symbolen für das breite Spektrum von Geschlechtern und Begehren, die Julia Neuhold (Bühne und Kostüm) kreativ und akribisch auf Puzzleteilen sowie am Boden anbrachte. Mit Fingerspitzengefühl inszenierte Julia Jenewein das Jugendstück zu einem wundervollen Erlebnis, das nicht nur für Schüler*innen geeignet ist, sondern für alle Menschen, die sich schon einmal lost in dem weiten, fließenden Spektrum der Liebe fühl-

Sarah Milena Rendel



SCHATTSEITNER THEATERVEREIN TRISTACH **EIN AFFE KOMMT SELTEN ALLEIN**

Rundherum positiv!

Der Schattseitner Theaterverein Tristach hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Publikum mit lustigen Theaterstücken zu unterhalten. Seit bald 27 Jahren sind die Akteure bemüht, meist im Herbst zu einer ihrer Komödien zu laden.

m November 2022 stand das Stück "Ein Affe kommt selten allein" (Komödie in vier Akten von Marion Storwasser-Fürbringer) am Programm.

Das Stück ist gespickt mit Verwechslungen, skurrilen Charakteren, überraschenden Momenten, Wortwitz und humorvollen Dialogen: Mehr schlecht als recht kommt Familie Harz über die Runden. Vater Ferdinand, ein absoluter Macho, versteht nicht, warum seine Frau Wilma das hart verdiente Geld nur für Klamotten und Schminkutensilien ausgibt. Nichte Hanni kann zum Leidwesen ihres Onkels keinem Lebewesen etwas zu Leide tun und ist somit als Metzaerlehrlina keine aroße Hilfe. Die tagträumende Magd und die anstrengenden Nachbarn rauben dem Bauern die letzten Nerven. Um neue Wege zu gehen, hat Familie Harz die Idee gefasst, in der alten Scheune Fremdenzimmer einzurichten. Zwar stellt sich der ersehnte Erfolg rasch ein, doch mit eigenartigen Gästen am Hof wird das Chaos nicht kleiner, es kommt wie es kommen muss....nämlich alles durcheinander!

Das Resümee nach vier ausverkauften

Vorstellungen - das Publikum zollte begeistert Applaus, Menschen gingen lächelnd aus dem Saal, die Darsteller zeigten teilweise neue Facetten und wuchsen über sich hinaus und die Vereinskasse wurde wieder etwas aufgefüllt.

Was braucht es der Nachbetrachtung mehr, alles passte gut und vielleicht am Ende die Erkenntnis für alle - Richtig lachen ist wie ganz kurz Ferien haben!

Sabine Hopfgartner Schriftführerin Schattseitner Theaterverein Tristach



Schwarzer Humor vom Feinsten

Eigentlich kenne ich die Protagonisten aus Tux, Hans Lengauer und Hans Geisler, aus dem ernsteren Theaterfach. Diesmal gab es ein Komödie, und ich war schon sehr gespannt.

VOLKSBÜHNE TUX **NICHT MEINE**

LEICHE

ie Eröffnungsrede von Hans Lengauer hat den vollen Saal schon wunderbar eingestimmt. Ich erkläre ihn auch hiermit zum Eröffnungsreden-Meister des Landes. Da freu ich mich auch schon immer drauf. Er hat aber nicht zu viel versprochen. Was folgte war ein launiger, heiterer Theaterabend mit Pointengarantie.

"Nicht über meine Leiche" ist ein Boulevardstück mit makabrem, komischem Hintergrund. Das Beerdigungsinstitut

"Goldene Harfe", vom eher gemächlichen Herrn Schmid geleitet, kommt unerwartet in Turbulenzen, weil sein Freund David Berger bei seinem Polterabend Mist gebaut hat und einen Mafiaboss aufs Kreuz legen muss, indem er sich totstellt, um seinen Schulden zu entkommen. Und Schmid muss ihm natürlich helfen. Dann gibt es da noch eine Leiche, die hergerichtet werden muss, samt Witwe.

Außerdem taucht die harsche Schwiegermutter ist spe auf und natürlich auch die Braut, wird doch bald geheiratet.

Der Bestattungslehrling und der Elektriker, der Stromausfälle untersuchen soll, tun das ihrige. Als auch noch ein leichtes Mädchen und der Mafiaboss höchstpersönlich auftauchen, ist das Chaos perfekt.

Hans Geisler führt Regie und gibt den Mafioso. Diese Verwechslungskonstellationen müssen gut sortiert und mit viel Gespür für Dynamik inszeniert werden, sonst wird die Sache unübersichtlich. Aber dieses Handwerk versteht der Spielleiter hervorragend.

Die Figuren tummeln sich in witzigen Szenen durch das Stück und das Ensemble begeistert mit unheimlich viel Spielfreude den ganzen Saal. Es ist Stefan Erler, Mathias Geisler, Ingrid Orgler, Johanna Kofler, Maria Wechselberger, Walter Bertoni, Michael Erler und Franziska Geisler zu danken, dass sie allen Zuschauer:innen zwei heitere Stunden beschert haben. Auch ich bin recht beschwingt nach Hause getuckelt und war wieder einmal glücklich, in einem Land zu leben, in dem in jedem Dorf Theater gespielt wird und sich Menschen treffen, um Kultur zu genießen, wie eben an jenem Abend in Tux.

Bis zum nächsten Mal! **Euer Thomas**

"Nicht meine Leiche", Jack Smith



Foto: VB Tux

BÜHNE.OBERPERFUSS **ZIEMLICH BESTE FREUNDE**

Konstant hohe Qaulität!

Die bühne.oberperfuss spielte im Oktober 2022 die Bühnenfassung des gleichnamigen Films von Eric Toledano und Olivier Nakache und begeisterte das Publikum ausnahmslos. Mehrfache Standing Ovations und begeisterte Theaterbesucher aus ganz Tirol bezeugen auch meinen Eindruck von diesem wunderbaren, berührenden und lustigen Theaterabend.

er überaus erfolgreiche Film dürfte vielen noch in Erinneruna sein. Es ist die Geschichte einer Freundschaft, die auf Respekt und Toleranz gründet. Schon vom Film war ich so beeindruckt und konnte deshalb kaum erwarten, die Bühnenumsetzung zu sehen.

Der wohlhabende Philippe ist seit einem Paragliding-Unfall querschnittsgelähmt und kann seinen Alltag nur mit fremder Hilfe bewältigen. Trotzdem hat er seinen Lebensmut nicht verloren. Als er einen neuen Pfleger sucht, erscheint auch der vorbestrafte Driss. Er will zwar die Stelle nicht, aber eine Bestätigung seines Kommens für das Arbeitsamt. Philippe aber, der Mitleid gar nicht ertragen kann, findet die respektlose und direkte Art des jungen Mannes so ansprechend, dass er ausgerechnet ihn engagiert. Plötzlich hat Driss einen Job, von dessen Anforderungen er keine Vorstellung hat. Für beide Männer ändert sich ab diesem Zeitpunkt das Leben radikal und nach und nach entwickelt sich zwischen ihnen eine ganz besondere Freundschaft.

Nach langer Verzögerung, die der unsicheren Situation der letzten Zeit geschuldet war, findet diese wunderbare Geschichte ihren Weg ins Peter-Anich-Haus in Oberperfuss, wo sich ein beherztes Ensemble diesem Stoff mit FREUDE widmet.

Unter der liebevollen und empathischen Regie von Gabi Lorenz läuft das Ensemble zur Höchstform auf. Christian Heiss spielt Driss locker und mit einer authen-

tischen Leichtigkeit, die vom Hocker haut. Philippe wird von Thomas Kuen gegeben, der konsequent nur mit seinem Gesicht spielt und so mit einer beeindruckenden Bühnenpräsenz und Authentizität glänzt. Simone Haider spielt die adrette Hausangestellte Magalie charmant und hat stets ein einnehmendes Lächeln auf den Lippen. Philippes persönliche Assistentin Yvonne wird klar und glaubhaft ernst von Stefanie Huber-Gutleben gespielt. Norbert Habel gibt den Anwalt Antoine streng und fokussiert. Abgerundet wird das Ensemble von Obmann Dominik Heiss, der dem Pfleger Julien eine entzückende Einfältigkeit verleiht und dabei so sympathisch bleibt.

Das Bühnenbild besteht aus flexibel einsetzbaren und verschiebbaren Kisten. die auch als Projektionsfläche dienen und damit nicht nur in den Szenenübergängen für Gänsehaut-Momente sorgen. Die Kostüme sind vielfältig und ausdrucksstark und schienen die jeweiligen Charaktere zusätzlich zum genialen Spiel zu unterstreichen.

Ein stimmiger und berührender Theaterbesuch für mich. Danke, liebe Bühne Oberperfuss, dass ich lachen und weinen durfte. Und auch für die schönen Gespräche im Anschluss und mein Wort des Jahres, dass ich an dem Abend von euch gelernt habe: FIRLEFANZ!!

Foto: bühne.oberperfuss



Nicht nur diese Produktion gibt Grund, von Oberperfuss zu berichten, die Bühne Oberperfuss feierte außerdem heuer ihr 40-jähriges Bestehen mit einem fulminanten Fest und einigen Ehrungen vom Theater Verband Tirol. An dieser Stelle gratulieren wir Traudl und Gottfried Heis, Josef Heis, Bernhard Hörtnagl, Margit Köll, Renate und Peter Paul Schmid, Andreas Triendl und Heinz Wegscheider von Herzen zur 40-jährigen Mitgliedschaft und der damit verbundenen Ehrung.

Stephanie Larcher-Senn

Erfolgsstück im Westbahntheater

Die unerträgliche Leichtigkeit der Liebe!

WESTBAHN THEATER

DIE WIEDERVEREINI-GUNG DER BEIDEN KOREAS

dem Ensemblestück "Die Wiedervereinigung der beiden Koreas" von Joël Pommerat bereicherte das Westbahntheater im Herbst 2022 die Theaterlandschaft Innsbrucks.

"Es war, als wenn Nordkorea und Südkorea ihre Grenzen öffnen und sich wieder vereinigen würden, als wenn Leute, die sich jahrelang nicht sehen durften, wieder zusammenkommen würden. Es war ein Fest."

Zwanzig Kurzepisoden, die völlig un-

terschiedliche Lebensrealitäten traitierten, wurden auf der Bühne des Westbahntheaters dargeboten. Schwestern, die denselben Mann liebten und die Hochzeit nicht ertrugen, einer Frau, die ihren Mann verließ, da Liebe allein nicht reiche, einer anderen, die ihre Jugendliebe wiedertraf oder einer Person, die ihr Kind trotz Widrigkeiten behalten wollte oder einem Lehrer, bei dem nicht klar war, was er tat - eine Vielzahl an Geschichten, die in dichter, teils kaum fassbarer Schnelligkeit von Irmgard Lübke inszeniert wurden. Mal absolut absurd humorvoll, mal zutiefst betrübend oder verstörend. Das Ensemble, bestehend aus Maren Menzel, Andrea Praxmarer, Verena Rosenauer, Sonja Rudolf, Michaela Schalk, Sandro Gusmerotti, René Orbini und Peter Schumacher bewegten mit ihren Darbietungen der vielfältigen Geschichten, die alle wohl den Titel irgendwie gemein hatten - die Unmöglichkeit zweier Seiten, sich zu finden und die Grenzen zu sprengen.

Sarah Milena Rendel



Foto: Christoph Tauber

Rasernenstr. 56, D-53111 Bonn Telefon 0049 228 444 777 77 info@plausus.de www.plausus.de

Zahlreiche erfolgserprobte
Komödien, Schwänke,
Lustspiele, Krimis, Stücke für
Kinder und Jugendliche und
noch vieles mehr in
Hochdeutsch und Mundart!

zt kostenlos Katalog anfordern

Tiroler Sagentheaterv Ein Interview mit Benedikt G

Benedikt Grawe, Chefdisponent am Tiroler Landestheater, hat im April dieses Jahres gemeinsam mit Juliana Haider den Tiroler Sagentheaterverein "Zsåmmtrång" ins Leben gerufen. Gemeinsam wollen sie Tiroler Sagen behutsam entstauben, liebevoll modernisieren und, zum Theaterstück geformt, an ihrem jeweiligen Herkunftsort aufführen.

1. Lieber Benedikt, unsere neue Ausgabe steht unter dem Motto "Krimi". Sagen könnte man durchaus in dieses Genre einordnen, oder?

Definitiv, viele sind durchaus gewalttätig und blutrünstig. Jedoch liegen der/die Täter:in meist "auf der Hand", da bedarf es keiner "Aufklärung". In unserer Geschichte versuchen wir die übertriebene Gewalt rauszunehmen und das Rätsel über die Absichten des Charakters - für den Überraschungseffekt - erst am Schluss zu lüften. Es entspricht also mehr dem Konzept "Whowantswhat" als beim klassischen "Whodunit" im Krimi

NAH &

Neues aus de

2. Wer gehört aller zu "Zsåmmtrång" und wie ist eure Herangehensweise?

Mit unserem ersten Theaterprojekt "Die Berchtl und der schwarze Fuchs" haben Juliana und ich versucht, möglichst viele Künstler:innen aus verschiedenen künstlerischen Bereichen ins Boot zu holen: Die beiden Tattookünstlerinnen Stephanie und Verena Pfauth (Illustrationen Plakat und Vereinslogo), Siggi Haider (Mystische Klangwelten) und meine Frau Patrizia (Hörspielfassung). Ein Profi-Schauspielensemble erweckt das Volksstück zum Leben. Es geht uns



k FERN den Bezirken

verein "Zsåmmtrång"

Grawe - von Julia Jenewein



darum, den ländlichen Raum kulturell zu beleben und zu bespielen.

3. Sagen sind meist kurz und erinnern an vergangene Tage, wie entsteht daraus ein abendfüllendes und zeitgemäßes Stück?

Kurz gesagt: In dem man weniger in schwarz/weiß denkt, sondern die vielen Graubereiche dazwischen ergründet. Es war eine große Herausforderung, aber auch ein riesiger Spaß, den Charakteren Tiefgang zu verleihen. Hier haben natürlich auch Regisseur Norbert Mladek und Team eine wahre Mammutaufgabe erfüllt.

4. Verrätst du uns schon euren nächsten Streich? Es soll ja auch ein Sagenbuch entstehen?

Ein neues, zeitgemäßes Sagenbuch ist ein weiteres Projekt, das mir auf dem Herzen brennt. Eine Kurzform der Sagen, die vorher als Theaterfassung auf der Bühne gezeigt wurden mit unseren tollen Illustrationen und einem QR-Code zur Hörspielfassung für jüngere Leser:innen. Durch diese Verbindung von Tradition und Moderne versuchen wir, das kulturelle Erbe Tirols für nachkommende Generationen zu erhalten.

Ein grandioses Projekt, lieber Benedikt, liebe Juliana: Viel Erfolg!

Anm.: Die Theaterfassung zur Sage "Die Berchtl und der schwarze Fuchs" ist im Moment in ihrem "Heimatort" Alpbach zu sehen.

Infos gibt es hier:

www.tirolersagentheater.at.

Mehr über Hexe Berchtl und die letzte Rauhnacht dann in unserer nächsten Ausgabe!





Foto: Benedikt Grawe: TLT

SIMON BRETT: "Ein Mordstheater"

Verlag-Copyright bei: Jussenhoven & Fischer

Dem Thema Krimi ist geschuldet, dass hier ausnahmsweise kein brandneues Stück vorgestellt wird, sondern ein morderpobtes. Ein moderner Klassiker, sicher für viele Bühnen geeignet, die Spaß an permanenter Verwandlung sowie schnellen Wechseln der Rollen haben und mit einem Publikum rechnen können, das all das mit Vergnügen mitvollziehen kann.

Die Menge der Figuren ist überschaubar, die der Rollen schon etwas anspruchsvoller. Für 3 Herren und 5 Damen gibt es insgesamt 16 Rollen. Einen guten Einblick in die Anforderungen für die Schauspieler:innen bekommt man im 2. Akt, wenn die im 1. Akt (im Spiel im Spiel) ermordete Person als Detektiv (mit Perücke etc) wieder auftaucht. Hier muss ein Schauspieler sogar drei Rollen spielen.

Sollten Bühnen auf die grandiose Idee kommen, die Rollen nicht geschlechterentsprechend zu besetzen, wäre die Verwirrung komplett.

Darum geht es:

Eine Gruppe von Schauspieler:innen probt mit dem Regisseur und der Inspizientin, die für alles und jeden zuständig ist und im zweiten Akt nicht nur soufflieren, sondern auch mitspielen muss, ein Stück mit dem Titel "Mord im Schloss". Den Schauspieler:innen wird hier einiges abverlangt, was Flexibilität und Variationsmöglichkeit betrifft. So muss z.B. zu Beginn des Stücks absichtlich schlecht gespielt werden, weil die Truppe halt nicht erst-, sondern eher drittklassig sein soll, aber danach müssen die "normalen Rollen" natürlich sehr gut gespielt werden.

Die Probe geht nicht besonders gut,

weil immer wieder etwas von dem Regisseur eingemahnt wird. Z.B. öffnet sich ständig der Kasten, in dem sich jemand verstecken muss, zur falschen Zeit von selbst oder eine Karaffe ist leer statt voll oder eine Pistole kommt zur Unzeit zum Einsatz. Persönliche Beziehungen überwuchern permanent die Proben, dazu gehören Eifersüchteleien unter den Frauen (Zickenkriege vom Feinsten) oder auch die heimliche Neigung zum (versteckten) Alkohol. Das Publikum pendelt ständig zwischen den Figuren und ihren Rollen.

Simon Bretts Landsmann William Shakespeare hat es vor ca. 400 Jahren in seinem wunderbaren "Sommernachtstraum" bei der Probe der Handwerker vorgemacht, welch komische Effekte sich einstellen, wenn Figur und die von der Figur gespielte Rolle so gar nicht zusammenpassen. Nun, soweit ist Brett nicht gegangen, die Figuren entsprechen in Alter und Geschlecht den Rollen, die sie spielen. Die Komik entsteht eher durch das Hin und Her zwischen Spiel und Spiel im Spiel.

Dialogbeispiel:

VIRGINIA:

(eilt ihm nach)

Rodney, beruhige dich!

RODNEY:

(hält den Revolver an seinen Kopf)

Nein, nein - ich halte es nicht mehr aus! Stukely-Pilkington! Die Träume ... diese fürchterlichen Träume!

VIRGINIA:

Rodney, nein!

(VIRGINIA versucht, RODNEY die Hand mit dem Revolver herunterzuziehen. Als der Revolver dabei auf den Servierwagen gerichtet ist, geht ein Schuss los. Die neu aufgefüllte Karaffe zerspringt.)

TIM: Oh Gott!

BORIS:

(springt auf die Bühne)

Was ist denn los?!

(Durch den Schuss angelockt, erscheinen RENEE und CHRISTA bei den Gartentüren. RENEE hält ein Tranchiermesser in der Hand. PAT und SOPHIE treten vorne rechts auf. Das gesamte Ensemble ist jetzt auf der Bühne.)

Der zweite Akt beinhaltet hauptsächlich die Probleme, die sich aus den Rollenverschiebungen ergeben, sowie die Frage, wer nun wirklich den Mord begangen hat. Denn einer von ihnen muss es gewesen sein!

Insgesamt ein Stück, das zwar ohne Klischees nicht auskommt, aber doch sehr amüsant Aspekte der Bedingungen des Theaters und vor allem Probens aufzeigt. Jedes Ensemble ist sicher hoch zufrieden damit, dass alle 16 Rollen klar

gezeichnet werden können und noch einiges an individueller Gestaltung möglich ist. Spannend ist es auch, denn erst am Ende wird die Frage: "Wer war's?" beantwortet. Almud Magis

RENEE:

Was ist passiert?

TIM:

Im Revolver muss eine scharfe Patrone gewesen

BORIS:

Was? Harrison, ich dachte, du hast das überprüft.

HARRISON:

Ich hab's auch überprüft.

BORIS:

Sagt mal, was geht hier eigentlich vor? Es hätte ja glatt jemand getötet werden können.

HARRISON:

Es tut mir leid. Ich war mir ganz sicher, dass ich nur die Schachtel mit Übungspatronen mitgebracht habe.

TIM:

(gibt ihm den Revolver)

Nun, offensichtlich nicht. Geh und lade ihn neu.

BORIS:

Und prüfe diesmal genau, dass alles Leerpatronen sind.

WIR SCHMIEDEN ERFOLGE!





ALLES HAT SEINE ZEIT
Komödie in zwei Akten (3 D, 4 H / Einheitsdek.)
UA 04.04.2014, Weyher Theater, Weyhe



FRANK PINKUS



FREUNDE FÜR'S LEBEN
Komödie von Frank Pinkus
(3 D, 3 H / 1 Dek.)
UA 10.04.2015 Weyher Theater, Weyhe



HERRENABEND Komödie von Frank Pinkus (3 D, 6 H / var. Dek.) UA 14.02.2014 Weyher Theater, Weyhe



MAN(N) ZIEHT BLANK! Komödie (1 D, 7 H / 1 Dek.) UA 27. Mai 2016 Weyher Theater, Weyhe



MÄNNERPARADIES Komödie (5 H / 1 Dek.) UA 12.09.2014.Weyher Theater, Weyhe



MEIN GOTT, WALTER! Komödie (4, D, 5 H / 1 Dek.) UA 07.04.2017 Weyher Theater, Weyhe



NIE MEHR ALLEIN Monolog (1 H / 1 Dek.) UA 19.09.2013 Leo Theater, Wupperta



PARTNERTAUSCH Komödie (4 D, 3 H / 1 Dek.) UA 17.02.2017 Weyher Theater, Weyhe



SINGLES Komödie (3 D, 4 H / 1 Dek.) UA 29.05.2015 Weyher Theater, Weyhe



ZU SCHÖN UM WAHR ZU SEIN Komödie mit Musik (3 D, 6 H / Einheitsdek.) Musikalische Besetzung: Gitarre UA 23.05.2014 Weyher Theater, Weyhe

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH

Deichstraße 9 • D-20459 Hamburg • Tel. (040) 300 66 780 • Fax (040) 300 66 789 E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de • Internet: www.ahnundsimrockverlag.de